

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Wetzig, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 40. Redaktion: Breitenweg 89-90, 8 Treppen. Fernsprecher 1587.

Widnummernzahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preis für den Auslandsende 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplare 2.90 Mk. In der Expedition und den Verkaufsstellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 vgl. Befehlsgeld. Einzelne Nummern (einschl. der Romanbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Anfertigungsgebühr die halbjährliche Beilage 15 Pf. Verlagsnummer Nr. 7626

Nr. 296.

Magdeburg, Dienstag, den 19. Dezember 1899.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

## Grober Unfug?

Während der vorjährigen Ausperrung der Magdeburger Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter, brachte unser Halberstädter Parteiorgan, die Arbeiter-Zeitung, einen an die Arbeiter des In- und Auslandes gerichteten Aufruf, in welchem es u. a. hieß: „Vorerst ist es notwendig, daß kein Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter nach Magdeburg reist, jeder Zugang erschwert den Kampf der Ausgesperrten und Streikenden... Arbeitsbrüder! Die Ausgesperrten und Streikenden appellieren an Euer Solidaritätsgesühl.“

Durch die Aufforderung, den Zugang fernzuhalten, hatte nach Ansicht des Schöffengerichts Halberstadt der damalige verantwortliche Redakteur der Arbeiter-Zeitung, Genosse Emil Meyer, groben Unfug begangen. Er wurde dafür zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Auf seine Berufung sprach ihn das Landgericht Halberstadt frei. Das Gericht stellte sich auf den sehr vernünftigen Standpunkt, daß durch den Inhalt von Presseerzeugnissen grober Unfug überhaupt nicht begangen werden könnte und nahm ferner an, daß die allgemeine Aufforderung zum Fernhalten des Zuganges eine ungebührliche Störung der öffentlichen Ordnung erst dann enthalte, wenn erkennbar zum Ausdruck gebracht sei, daß zur Erreichung der angestrebten Maßnahmen ungesetzliche Mittel angewendet werden sollten. In dem zur Untlage stehenden Artikel, so führte das Landgericht weiter aus, sei die Anwendung solcher Mittel nicht empfohlen.

Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hob das Oberlandesgericht Naumburg dieses Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht Halberstadt zurück. Es gab der Ansicht Ausdruck, daß grober Unfug durch Presseerzeugnisse sehr wohl begangen werden könne, führte sodann aus, daß durch eine psychische Beunruhigung weiterer Kreise des Publikums eine Störung der öffentlichen Ordnung herbeigeführt werden könnte und erklärte, daß die Aufforderung, Zugang fern zu halten, geeignet sei, das Publikum psychisch zu beunruhigen. Die Stelle des Urteils, in der diese letztere Ausführung begründet wird, können wir unseren Lesern nicht vorenthalten. Sie lautet:

Jeder Leser eines derartigen Aufrufs weiß aus der täglichen Erfahrung, was die Folgen solcher Aufforderung sind, mit welchen Mitteln die Erreichung des angestrebten Ziels versucht wird. Er weiß ferner, daß von der Leserschaft derartige Blätter, bei der bekannten Parteilichkeit und Parteilichkeit, solcher Aufruf als Befehl gilt, dem streng nachzukommen jeder die Pflicht hat und daß (eine Erkenntnis, der sich auch das Berufungsgericht nicht verschließt) zur Ausführung solcher Befehle durch Einschüchterung, Achtung und andere ungesetzliche Mittel der Wille anderer unzulässig gebeugt wird. Die unaussprechliche Folge, wie sie ständig beobachtet werden kann, ist die, daß Arbeitswille sich bereits durch einen solchen Aufruf abschreden lassen, die verlassene Arbeit ihrerseits zu suchen, ohne es erst darauf ankommen zu lassen, ob wirklich Belästigungen gegen sie beabsichtigt werden. Sie setzen sich solchen garnicht erst aus. Diese Erscheinung ist aber auch den durch die Ausperrung betroffenen und allen Arbeitgebern bekannt. Sie wissen sehr wohl, daß ein solcher Aufruf lähmend und einschüchternd wirkt und es wird deshalb auch in ihnen eine begründete Furcht vor materieller Schädigung hervorgerufen. Der betroffene Arbeitgeber erleidet als unmittelbare Folge eines Aufrufs, wie dieser es ist, einen materiellen Schaden, der Arbeitsuchende einen ideellen durch Verknüpfung seines Rechts auf Arbeit. Der soziale Frieden wird empfindlich gestört und die äußere Ordnung gefährdet. So gewiß daher der Streit an sich, wenn er sich in gesetzlicher Form vollzieht, und dessen Betanngabe nichts ungesetzliches ist, so ist doch die Ausgabe solcher Befehle geeignet, die öffentliche Ordnung zu stören und vom Gesetze nicht ausdrücklich zugelassen. Wenn ungesetzliche Maßnahmen, wie der Inhaftierung geltend macht, als vom verantwortlichen Redakteur gewollt nicht erkennbar zum Ausdruck gekommen sind, so ist dies ohne Bedeutung. Die Absehbarkeit derselben seitens des Redakteurs liegt vor und der Artikel selbst ist von ihm trotzdem ausgegangen.

Schließlich führte das Oberlandesgericht noch aus, daß die Anwendung des groben Unfugsparagrafen in einzelnen Fällen bei der Aufforderung Zugang fern zu halten durch besondere Umstände ausgeschlossen sein könne; ob solche Umstände vorliegen, habe das Landgericht zu untersuchen.

Nun geschah etwas Unerwartetes. Das Landgericht Halberstadt sprach Meyer von Neuem frei. Es führte aus, daß es lediglich an die Rechtsausführungen des Oberlandesgerichts gebunden sei. Es müsse deshalb annehmen, daß durch Prekariatikel grober Unfug begangen werden könne und daß grober Unfug da vorliege, wo psychische Beunruhigung weiterer Kreise des Publikums durch eine Handlung herbeigeführt werden könne. In der Interpretation, die das Oberlandesgericht dem Aufruf gegeben habe, könnten Rechtsausführungen nicht erblickt werden, vielmehr

erblickte das Gericht in ihr tatsächliche Ausführungen, die es nicht binden könnten und die es nicht billige.

Die Staatsanwaltschaft legte abermals Revision ein und das Oberlandesgericht Naumburg hob auch das zweite Urteil des Landgerichts Halberstadt auf. Es bestritt, daß es tatsächliche Feststellungen getroffen habe. Es habe vielmehr lediglich allgemein bekannte Gesichtspunkte und Erwägungen, die für die rechtliche Beurteilung des Sachverhalts von Bedeutung seien, zum Ausdruck gebracht. „Im Interesse der Rechtspflege“ verwies das Oberlandesgericht, da das Landgericht Halberstadt sich bewußt mit ihm in Widerspruch gesetzt habe, die Sache an das Landgericht Magdeburg. Vor diesem stand am Freitag Hauptverhandlungstermin an. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Landsberg, beantragte die Freisprechung des Angeklagten mit folgender Begründung: An die Rechtsausführungen des Oberlandesgerichts sei das Landgericht zweifellos gebunden. Es müsse daher sich auf den Standpunkt stellen, daß durch Presseerzeugnisse grober Unfug begangen werden könne. Es müsse weiter seinem Urteil die Anschauung zu Grunde legen, daß grober Unfug objektiv da vorliege, wo das Publikum psychisch beunruhigt werde. Es sei allerdings wunderbar, wie das Oberlandesgericht zu der letzteren Rechtsansicht habe gelangen können. Es habe sich durch dieselbe zu dem Reichsgericht in Widerspruch gesetzt, welches in neuerer Zeit stets angenommen habe, daß eine psychische Beunruhigung des Publikums zur Anwendung des Groben Unfugs-Paragrafen nicht genüge, daß derselbe vielmehr eine Gefährdung des Publikums voraussetze. Das Oberlandesgericht habe sich aber auch mit sich selbst in Widerspruch gesetzt, denn in einer Strafsache gegen den Redakteur des Magdeburger Generalanzeigers habe es den reichsgerichtlichen Grundsatz akzeptiert. Das Landgericht Magdeburg sei aber auch nur an die Rechtsausführungen des Oberlandesgerichts gebunden. Wenn das Oberlandesgericht tatsächliche Feststellungen getroffen habe, so sei das Landgericht nicht verpflichtet, dieselben zu beachten, ja es sei dazu nicht einmal berechtigt. Die Ausführungen des Oberlandesgerichts über den Inhalt des Aufrufs und die Wirkung desselben auf das Publikum seien aber unzweifelhaft tatsächlicher Natur. Wenn das Oberlandesgericht dieselben „als allgemein bekannte Gesichtspunkte und Erwägungen“ bezeichne und damit den Vorwurf variieren wolle, daß es unbefugterweise tatsächliche Feststellungen getroffen habe, so verwechsle es offenbar Thatsachen, die es für notorisch halte, mit Rechtsbegriffen. Ob der Richter eine Thatsache feststelle, weil er sie durch eine Zeugenaussage für bewiesen halte, oder weil er sie für allgemein bekannt erachte, sei gleichgültig. Eine solche Feststellung sei immer eine tatsächliche und tatsächliche Feststellungen dürfe das Revisionsgericht nicht treffen. Er bitte das Gericht daher, sich, wenn es den Aufruf anders interpretiere als das Oberlandesgericht, auf denselben Standpunkt zu stellen, wie das Landgericht Halberstadt. Die von dem Oberlandesgericht gegebene Interpretation des Aufrufs sei aber unzweifelhaft falsch. Offensichtlich enthalte der Aufruf nichts als eine bloße Aufforderung, während der Dauer der Ausperrung in Magdeburg keine Arbeit zu nehmen und könne auch von niemand bei objektiver Durchsicht anders verstanden werden. Aus welchen Erkenntnisquellen das Oberlandesgericht seine gegenteilige Auffassung geschöpft habe, sei nicht ersichtlich. Wenn eine Aufforderung, wie sie der Aufruf enthalte, nicht mehr zulässig sei, so gebe es überhaupt keine Koalitionsfreiheit mehr. Wenn aber das Landgericht sich an die sämtlichen übrigen Ausführungen des Oberlandesgerichts gebunden erachte, so brauche es sich zum mindesten darüber keine Vorschriften machen zu lassen, ob der Angeklagte in subjektiver Hinsicht gegen den groben Unfugsparagrafen verstoßen habe. Diese Frage habe es jedenfalls vollkommen selbstständig zu entscheiden. Der Angeklagte habe aber sicher den Aufruf als eine bloße Aufforderung betrachtet und habe nicht annehmen können, daß derselbe geeignet sei, beunruhigend zu wirken. Wenn drei rechtsgelehrte Richter des Landgerichts Halberstadt eine solche Wirkung dem Aufruf nicht hätten bemessen können, so könne man auch in Magdeburg dem Angeklagten die Vorstellung von dieser Wirkung nicht imputieren.

Das Landgericht Magdeburg erklärte, daß es sich an die Ausführungen des Oberlandesgerichts halten müsse und da besondere Umstände nicht zu Tage getreten seien, welche die Annahme einer beunruhigenden Wirkung des vorliegenden Aufrufs ausschließen, die Beurteilung des Angeklagten auszusprechen genötigt sei. Jedoch setzte es die vom Schöffengericht Halberstadt verhängte Strafe von 150 Mark auf 10 Mark herab.

Die Aufforderung: Zugang fern zu halten ist also nach dem Oberlandesgericht Naumburg grundsätzlich grober Unfug. Dasselbe Gericht hat früher schon das Streikpostenstehen grundsätzlich für groben Unfug erklärt. Nach Ansicht desselben Gerichts sind Gewerkschaften, welche ihren Mitgliedern Reise-, Arbeitslosigkeits- und Streikunterstützung in Aussicht stellen, auch wenn sie sich zur Leistung solcher Unterstützungen nicht verpflichten, Versicherungsanstalten, welche behördlicher Genehmigung bedürfen. Man muß gestehen, daß von der Koalitionsfreiheit im Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg so gut wie nichts mehr übrig bleibt. --

## Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Der Berliner Magistrat hat zur Portalfrage des Friedhofs der Märzgefallenen auf den Entscheid des Oberverwaltungsgerichts am Freitag beschlossen: von der Vorlegung eines neuen Portalplans Abstand zu nehmen und die Anlage in einen „angemessenen“ Zustand versetzen zu lassen. Man sollte den Ort eigentlich lassen, wie er jetzt ist, so wird jeder Patriot voll gehobenen Gefühls an dieser Stätte vorüberstreifen und sagen, daß jenen „Revolutionären“ ganz recht geschehe, jeder aber, der die Freiheit liebt, wird, je unwürdiger die Ruhestätte derer behandelt wird, die mit ihrem Leben für die Sache des Volkes einstanden, umso mehr von dem Streben erfüllt werden, dieser Vorfahren wert zu sein. --

Zur Flottenfrage schreibt das rheinische Centrumsblatt, die Kölnische Volkszeitung: was „der nachträglich zusammengetrummelte Bundesrat“ aus der Vorlage machen werde, stehe dahin, jedenfalls werde er wohl nicht sehr viel „an dem in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung abgedruckten Konzept ändern“. Sie werde das bekämpfen, wünsche sogar eine Reichstagsauflösung und denke auch, daß der größere Teil des Centrums ebenso denken werde. Das ist leztlich immer so gewesen: Die Centrumsblätter kämpften gegen die Marineforderungen, die Centrumsabgeordneten bewilligten sie; bei jenen gab das Zeitungs-, bei diesen das politische Geschäft den Ausschlag.

Miquel hat bekanntlich einstmals der nationalliberalen Partei angehört. Wie gewaltig sein Ansehen aber bei seinen ehemaligen Parteigenossen gesunken ist, kann man daraus ersehen, daß die Kölnische Zeitung, die das nationalliberale Leiborgan Miquels einst gewesen ist und ihn jahrelang in den Himmel gehoben hat, jetzt sein Verhältnis zu den Konservativen folgendermaßen glossiert:

„Die Konservativen spielen mit Miquel wie die Kage mit der Maus; sie fallen heute über Hohenlohe und morgen über Miquel her, je nachdem ihnen jemand versichert, daß dieser oder jener für die Weantennmaßregelung ganz besonders haßbar sei; sie zeigen sich dabei höchst fürchtlich, denn Miquel kann die Maßregelung doch nur als das geringere Uebel betrieben haben, um die Auflösung des Abgeordnetenhauses zu hintertreiben. Aber man gewinnt aus dem konservativen Kesseltreiben gegen Hohenlohe und ihrem gewundenen Verhalten gegen Miquel den Eindruck, daß sie Miquel gleichsam als Gefangenen mit sich führen, dem sie die Politik vorschreiben können, weil sie glauben, durch authentische Feststellungen über sein Spiel in der Kanalfrage in jedem Augenblick sein ministerielles Lebenslicht auslöschen zu können. Beim Centrum wie bei den Nationalliberalen hat es böses Blut gemacht, daß die Pressefrechte Miquels nach dem Scheitern der Kanalvorlage ihr Mitleiden an den Liberalen und an den Ultramontanen fühlen, dagegen die Konservativen laufen ließen.“ Um leztteres ist man weder bei den Konservativen noch im Kastanienwäldchen sonderlich bekümmert. Johs. v. Miquel will eben Minister bleiben, die Konservativen können gerade solchen geschmeibigen Herrn gebrauchen, da kümmert man sich um alles andere nicht. Miquel ist auch über seine Geistesstellung nicht aus dem inneren Gleichgewicht gekommen; er findet es für im Interesse des Vaterlandes auch dieses Opfer noch zu bringen, und der gleichfalls patriotisch denkende Staatsbürger hat es nötig, nur dankbar anzuerkennen, daß es noch Leute giebt, die dem Vaterlande Ideale zu opfern vermögen — indem sie von der Konservativen Gnadenminister bleiben. --

Unter welchen Bedingungen die Regierung Onkel Chlodwigs Frieden mit den Konservativen haben könne, verrät der folgende Reichsbote. Sein Wunschzettchen lautet:

1. Wiedereinsetzung der gemäßregelten Beamten zum Weihnachtseste.
2. „einsichtsvolle“ Haltung der Regierung bei den bevorstehenden Verhandlungen über die Handelsverträge.
3. Entgegenkommen bei der Kanalvorlage, was ja schon die Regierung bekundet habe.

Werde das erfüllt, dann wären die Konservativen für die Flottenpläne einschränkungslos zu haben. Wir können uns also auf ein schönes „Christfest“ gefaßt machen, gar erbaulich wird man nach solchem allerliebsten, aber keineswegs überfordernenden Ruhhandel das „Friede auf Erden“ erklingen hören. --



Wie ein neuer Reichskanzler nach dem Herzen der Konservativen sein muß, hat der Abg. v. R. v. B. er am vorigen Mittwoch verraten. Es komme, sagte er, nicht auf die Intelligenz eines Bismarck an, sondern auf den Willen, zu kämpfen. Darnach, so meint der Vorwärts, müsse man als Reichskanzler suchen einen „brutalen, stumpfsinnigen Kerl mit eisernen Nerven, der, ohne durch die zarten Bedenken der Moral, des Gesetzes und des Gewissens oder die Wessungen einer aufklärten Vernunft geschwächt zu werden, in blinder Wut losgeht“.

Der Bund der Industriellen will eine Reichshandelsstelle errichtet wissen. Ein von ihm eingeleiteter Ausschuss, der jüngst tagte, nahm nach mehrstündiger Beratung einen Antrag an, in dem die Errichtung einer Reichshandelsstelle als notwendig bezeichnet wird. Weitere Schritte sollen geschehen. Einer Reichshandelsstelle für die Industriellen entspricht aber ein Reichsarbeitsamt für die Arbeiter. Beide sind ganz gleichberechtigte Forderungen, aber bei den Herren Industriellen wird es natürlich heißen unter Ablehnung der Forderung der Arbeiter in Bezug auf die Reichshandelsstelle: Ja, das ist ganz etwas anderes.

### Nachrichten aus dem Auslande.

Der französischen Kammer ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, in dem 500 Millionen Frank zur Flottenvermehrung und Küstenverteidigung gefordert sind. Je 250 Millionen sind für neue Kriegsschiffe und Landbesetzungen bestimmt. Mühen die einen, so müssen es die anderen auch thun; das ist die Schraube ohne Ende oder vielmehr mit einem Ende voller Schrecken.

In Rußland beginnt es zu regnen. Eine Kommission zur Beratung der Einführung des Kalenders nach neuem Stil ist an der Akademie der Wissenschaften unter Vorsitz des Großfürsten Konstantin, unter Teilnahme von Vertretern der Ministerien des Krieges, des Innern, des Unterrichts, der Justiz, der Finanzen und des geistlichen Ressorts gebildet worden.

Der Sultan hat den Vorvertrag betr. der Bagdadbahn bereits genehmigt. Der Vertrag bedarf nur noch der Unterschrift des in Konstantinopel eingetroffenen Direktors Siemens. — Der Schwager des Sultans, Mah und Pascha, der seit zwanzig Jahren mit der Schwester des Sultans, der Prinzessin Senha Sultana, verheiratet ist, wird mit seinen zwei Kindern vermisst. Mahmud Pascha gilt als ein liberaler Mann. Sein großes am Bosporus gelegenes Palais in Ortakoi ist von der Palastpolizei umstellt. Die Prinzessin weiß keinerlei Auskunft über den Aufenthalt ihres Mannes zu geben. Sie fand nur einen Brief desselben vor, in dem er sagte, er verlasse Konstantinopel auf immer, da die Verhältnisse ihm das Leben hier verleideten. Im Palais herrscht deshalb die größte Bestürzung. Der Minister des Auswärtigen erhielt vom Sultan Befehl, an sämtliche türkische Gesandtschaften und Botschaften im Auslande zu telegraphieren, damit sie mit allen Mitteln über den Verbleib Mahmuds Nachforschungen anstellen. Vielleicht hat Mahmud rechtzeitig die Flucht ergriffen.

Auf Kuba wird die Lage für die Amerikaner beunruhigend. Die Unzufriedenheit mit dem amerikanischen Regime soll derart angewachsen sein, daß man sich an den maßgebenden Stellen auf den Ausbruch von Unruhen gefast macht und bereits militärische Instruktionen für die Niederwerfung einer aufständischen Bewegung erlassen hat. Eines der ernstesten Symptome des Zustandes auf der Insel bilde die von glaubwürdiger Seite gemeldete Thatsache, daß kürzlich mehr als tausend Kubaner, darunter viele angesehenen Persönlichkeiten, in die Wälder der Provinz Pinar del Rio gezogen sind, um Vorbereitungen für einen Unabhängigkeitskampf zu treffen.

Die Philippinos haben 200 in Bigan eingeschlossene Amerikaner zu Gefangenen gemacht. Die Armee der Philippiner ist in kleine Truppenkörper eingeteilt, um einen Guerillakrieg zu führen. Es wird bis vor den Thoren Manilas gekämpft. Die spanischen Gefangenen wurden von Aguinaldo in Freiheit gesetzt. Dies hat eine strenge Censur über die Presse verhängt. Aus den Depeschen aus Manila wird alles ausgeschlossen, was für die Amerikaner günstig lautet bezw. ungünstig für den absolut unfähigen amerikanischen Befehlshaber. Es wird also auf den Philippinen so flott und gründlich gelogen wie in Südafrika.

### Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

General Buller hat bei Colenso am Tugela eine schwere Niederlage erlitten. Das ist die neueste — und wohl schwerste Mißgeschick für die Engländer, über die wir in der letzten Nummer schon kurze Mitteilung gemacht haben. Sie bedeutet, daß der einzige General, von dem man noch eine kriegreiche Strategie erhoffte, da er eine gründliche Kenntnis von den südafrikanischen Bodenverhältnissen wie von der Taktik der Buren besaß, ebenfalls sich seiner Aufgabe nicht gewachsen gezeigt hat. Er sollte die Buren von Ladysmith und aus Natal vertreiben, er hatte die besten und frischesten Truppen und operierte gegen einen Feind, der schon geraume Zeit die Strapazen des Kriegsführens ertragen hatte.

Nun meldet er, von dem es hieß, er werde Weihnachten in Pretoria sein:

Ich bedauere, einen schweren Schicksalsschlag melden zu müssen. Ich rücte um 4 Uhr Morgens (Freitag) mit der ganzen Streitmacht aus dem Lager bei Chiveley aus. Es sind zwei passierbare Stellen im Tugela. Es war meine Absicht, die Passage an einer dieser beiden Stellen zu erzwingen, und zwar durch eine Brigade, die durch die Hauptbrigade unterstützt werden sollte. General Hart sollte links von der Front, General Hildyard rechts und General Littleton in der Mitte angreifen, einer sollte den anderen unterstützen. Fröhlich am Tage sah ich, daß General Hart nicht im Stande sein würde, die Passage zu erzwingen und wies ihn an, sich zurückzuziehen. Er hatte jedoch mit großer Bravour angegriffen und sein Spitzenbataillon erlitt schwere Verluste. Oberst Brooke wurde schwer verwundet. Ich befehl hierauf General Hildyard vorzugehen, was dieser auch that.

Selbst an der Spitze vorgehenden Regiment befehligte die Colonisation und die Gebäude in der Nähe der Brücke. In diesem Augenblick hörte ich, daß die ganze Artillerie, die ich zur Unterstützung des Angriffs abgeordnet hatte, nämlich die 14. und die 66. Feldbatterie und 6 zwölfpfündige Schiffs-Schnellfeuergeschütze, dicht an den Fluß vorgeückt waren, der sich als vom Feinde stark besetzt erwies. Der Feind eröffnete plötzlich ein wirksames Feuer auf kurze Entfernung und löste alle Pferde. Die spanische Artillerie mußte mit den Geschützen zurückweichen, es wurden verzweifelte Anstrengungen gemacht, die Feldgeschütze fortzuschaffen, aber das Feuer war zu heftig, es wurden nur zwei Geschütze gerettet. Da aller Voraussicht nach die Truppen ohne Unterstützung von Artillerie, nur als Heilschiffe gedient und ihr Leben geopfert hätten, bei dem mühen Veruche, die Passage zu erzwingen, besah ich den Rückzug, den die Truppen auch in guter Ordnung ausführten. Der Tag war sehr heiß und anstrengend für die Truppen, deren Haltung vorzüglich war. Wir haben zehn Geschütze dem Feinde überlassen müssen, während eines dem feindlichen Granatfeuer zum Opfer fiel. Ich fürchte, die Verluste der Brigade Hart sind schwer. Die 14. und die 66. Batterie haben schwere Verluste erlitten. Wir haben uns in unser Lager bei Chiveley zurückgezogen.

Die Niederlage in England über die neueste Niederlage übertrifft alles vorhergegangene. Das zeigt sich besonders an den Wirkungen, welche die Nachricht auf der Londoner Börse ausgeübt hat. Sie ist aus ihrem bisherigen Gleichgewicht jääh aufgerüttelt und heftig erschüttert worden. Es trat ein starker Kurssturz ein, der sich auf dem Aktienmarkt zu einer Panik steigerte. Die Times sagt über die Niederlage, seit dem großen indischen Aufstand habe sich England nicht wieder in so peinlicher Lage befunden, wie jetzt. Am größten werde noch die Wirkung der Niederlage auf die dem Aufstande geneigten Afrikaner der Kapkolonie sein. Das kann man sich denken. Ähnlich brüden sich die anderen Mächte aus. Die Absendung der 7. Division wird mit allen Mitteln beschleunigt. Einem in aller Eile zusammenengerufenen Kabinettsrat wohnte Chamberlain nicht bei.

Der bisher immer geschlagene Metheuen hat sich noch eine weitere Schlappe geholt. Um aus seiner prekären Lage herauszukommen, hat er am Freitag wieder einen Vorstoß gemacht, der ihm aber auch mißlungen ist. Die Buren machten eine große Beute, Gewehre, Patronen und dergleichen. Die Verluste auf englischer Seite an Menschen und besonders an Pferden werden als sehr groß bezeichnet. Die Gesamtzahl der in diesen Kämpfen bei Maggersfontein gefallenen Engländer beträgt bisher 963 Mann.

### Alldeutsche Flottenpropaganda.

Die Wasserfahrer, die gegenwärtig als freiwillige oder unentgeltliche Mitglieder der Krupp-Schweiburgischen Flottenkamerilla die verschiedensten Städte Deutschlands heimsuchen, haben am Sonnabend auch Magdeburg einen Besuch abgestattet. Alle, denen das „Wohl des Vaterlandes“ am Herzen liegt, waren zu einer öffentlichen Versammlung im „Spiegel“ eingeladen, wofür ich ihnen aus „berufenem“ Munde klar gemacht werden sollte, daß das Wohl des Vaterlandes gleichbedeutend sei mit der „fortschrittlichen Flottenpolitik“. Wenn man aber aus der Zahl dieser, die diesem Rufe Folge leisteten, einen Schluß ziehen darf auf die Aufnahme, welche die weittragenden Pläne der Flottenenthusiasten in der Bevölkerung Magdeburgs gefunden haben, dann bedeutet die Versammlung ein glänzendes Fructo der Flottenbewegung. Ganze 170 Civilisten, sowie 9 Offiziere und 2 Unteroffiziere erschienen und dabei war für die Versammlung in sehr ruhiger Weise agitiert und als Hauptzweck Professor Adolt Wagner als Redner angeblendet worden. Und trotzdem nur die kleine Anzahl Besucher, die sich recht vorteilhaft an den weit auseinanderstehenden Tischen im Saale zu verteilen mußte, so daß wenigstens die vordere Hälfte des Saales einigermassen besetzt erschien. Wenn man daraus den Schluß ziehen darf, daß die Bevölkerung Magdeburgs der Flottenvorlage wohl als aus Herz hinan gegenübersteht und diese nicht mit dem Wohl des Vaterlandes, sondern mit dem Wohl der Großindustriellen und Großkapitalisten identifiziert, dann dürfen die — Gegner der Flottenbewegung zufrieden sein mit dem Verlauf der Versammlung; das Fructo ist nämlich um so glänzender, als nicht weniger denn fünf „patriotische“ Vereine, darunter die Kolonialgesellschaft, der Alldeutsche Verband und der deutsche Schulverein zu den Arrangements der Versammlung gehörten. Und für alle die Bisherigen 170 Personen — das ist bitter für die ungenügsamen alldeutschen Patrioten, die sich im Schweige ihres Ungehorsams abquälten, um dem „Volke“ klar zu machen, daß der Gang der Weltgeschichte heimatliche Tag für Tag neue Beweise für die Wichtigkeit des Wortes: Die Zukunft Deutschlands liegt auf dem Wasser“ bringt. Aber niemand will sie hören.

Die Versammlung wurde um 8 1/2 Uhr von dem Führer der Alldeutschen eröffnet, der in seiner Ansprache betonte, daß die Versammlung als „deutscher Abend“ gedacht sei und im Uebrigen ein Sammelforum patriotischer Phrasen vom Stapel ließ, die in der Behauptung gipfelten, daß im nächsten Jahrhundert Deutschland „Sammer“ sein müsse. Auch sonst bewies der Herr, daß er die Staats- und Flottenrede des Grafen Bülow mit viel Erfolg gelesen hatte, denn der bekannte historische Exkurs, in dessen Verlauf sogar die Festung Magdeburgs durch Tilly als Beweis für die Notwendigkeit einer starken Flotte herhalten mußte, fehlte keineswegs. Der zweite Redner, Herr Kapitänleutnant Dr. Freiherr von Belthheim hatte es sich zur Aufgabe gestellt, die Frage: Bedarf Deutschland einer starken Flotte? zu beantworten. Herr Belthheim ist der Typus des Flottenredners, der seine Rede, der man es anhöre, daß sie alle Woche einigemal an den verschiedensten Orten gehalten wird, war ein zusammenhängendes Aneinanderreihen von Behauptungen, die, ohne auch nur die leiseste Spur von logischem Aufeinanderbau zu verraten, in stets gleichbleibender Betonung mit Konjunktivstimmigkeit herausgeschmettert wurde. Er begann damit, England als den natürlichen Feind Deutschlands hinzustellen und griff zum Beweise dessen auf Colbert und den großen kurzfristigen zurück. Das Motto einer solchen „dünnhäutigen Nation“: England beherrscht das Meer, darf nicht zur Wahrheit werden. Deshalb muß unsere Flotte ebenso stark sein wie unser Land-Heer. Wir müssen so geachtet sein, daß wir auch „gute, deutsche Schläge“ zur See aussteilen können. Englands Geschichte, vom spanischen Erbfolgekriege bis auf die Samoa-Affäre beweist, daß es stets bestrebt ist, Deutschland in die Rolle eines Kleinstaates zurückzuführen. Redner gab dann ein Bild der von keinem europäischen Staate übertroffenen glänzenden Entwicklung des deutschen Handels. Anstatt aus dem Umfange, daß diese Entwicklung vor sich gegangen ist ohne große Flotte, zu schließen, daß der Handel auch in Zukunft keiner solchen bedürfe, behauptete der Herr natürlich das Gegenteil. Der Handel bedarf des Schutzes einer starken Flotte. Der spanisch-amerikanische Krieg beweist, wie ein starker Gegner mit einem schwachen verfahren kann. In dem Verhältnis, in welchem die spanische zur amerikanischen Flotte stand, in demselben Verhältnis steht heute die deutsche Flotte zur englischen (1). Die Weltlage hat sich geändert. In Zukunft muß Deutschland den Gang der Weltgeschichte beherrschen. Die „loyale Politik“ Deutschlands wird Reibungen vermeiden und für Gerechtigkeit eintreten. (Wie die Engländer in Transvaal? D. Red. d. B.) Geld haben wir natürlich auch genug, — wenn wir nur wollen. Das hat man 1813 (1) gesehen. Redner sucht dann durch Vergleiche mit Frankreich, bei denen die Ein- und Ausfuhr, die Zahl der Lokomotiven, Werften, die Länge der elektrischen Bahnen und die Entwicklung der Großindustrie eine Rolle spielen, nachzuweisen, daß Deutschland reicher sei wie Frankreich und infolgedessen mehr Geld für die Flotte ausgeben könne. Dann kam in bunter Reihenfolge der Schiffbruch der „Aulgarita“, wobei leider vergessen wurde, daß der vielgefeuerte Kapitän bald nach seiner Rückkehr von der Hamburg-Amerikaline erlassen wurde, der Export-

deutschen Kapitals, das Interesse der nautischen Finance an der Flotte, die Flottenbudgets der verschiedenen Staaten, der Burenkrieg, das Bombardement von Kapa, der Bierkonsum in Deutschland, Eugen Richter, die für Agrarier unangenehme Wahrheit, daß wir ein Industriestaat sind und infolgedessen Industrieprodukte exportieren müssen, um Getreide importieren zu können, Herr Weber und das Flottenfest und noch verschiedenes andere zur Sprache. Mit einer Entzückung der Flottenvorlage, die „gar nicht so schlimm sei“ und mit der Auforderung an die Anwesenden dazu beizutragen, die Flottenvorlage „populär“ zu machen, schloß der Herr Kapitänleutnant den bunten Reigen mit dem bekannten Worte von der Zukunft Deutschlands, die auf dem Wasser liegt.

Nachdem nun auf diese Weise „bewiesen“ war, daß Deutschland einer starken Flotte bedürfe, handelte es sich nur noch darum, nachzuweisen, daß wir heidennäßig viel Geld haben und mit Vergleichen noch viele Millionen mehr pro Jahr dem Wasserministerium überweisen können. Um diesen Nachweis zu erbringen, war Herr Professor Adolt Wagner, der bekannte Statistiker, als Redner erschienen. Herr Wagner beantwortete die Frage: „Kann Deutschland die Kosten für die Flottenvorlage aufbringen?“ natürlich, wie vorher bemerkt sein mag, mit Ja. Finanzielle Gesichtspunkte, die gegen die Flottenvorlage ins Feld geführt werden, beruhen auf einer irrthümlichen Auffassung. Die Deutschen — und das ist nur ein Grund zu den traurigen politischen Verhältnissen, unter denen wir Jahrhunderte lang zu leiden hatten — stäubten sich schon von jeher mehr auf andere Nationen gegen Ausgaben für Heere zwecke. Selbst nämlich bewies Herr Professor Wagner dieses aus der Geschichte und griff zu diesem Zwecke zurück auf die Hussitenkriege. Daß das deutsche Volk niemals etwas für seine Wehrkraft übrig hatte, geht unter anderem auch daraus hervor, nach Antworten: Man lasse das Deutsche Reich groß sein, zahlen wärde man aber nicht. Die damaligen Reichskriegler scheinen sich nicht sehr zu unterscheiden von den heutigen Industriellen, die zwar für die Flotte schwärmen, aber ihren Krappen Schwelgerei anweisen, für Erhöhung der Getreidepreise alle zweckmäßige Anbringung der Kosten zu agitieren. Den historischen Exkurs des gelehrten Herrn Professors übergehen wir; man kann bei Verwendigkeit neuer Schiffe ja doch wohl kaum aus dem Hüften- und Hüftentriegeln beweisen. Herr Wagner aber bewies dieses und noch etwas mehr, nämlich daß die Ausgaben für Heer und Flotte pro Individuum seien. Nach einem Kriege müssen die unterlegenen Nationen nämlich viel mehr Geld ausgeben, als sie die Instandhaltung des Heeres und der Marine gekostet hätte, deshalb sind die Ausgaben für Militarismus und Marinismus produktiv. Herr Wagner bewies dieses an dem amerikanischen Sezessionskrieg und am Krieg zwischen England und Transvaal.

Geld zu solchen „produktiven“ Ausgaben haben wir genug. Man bedenke, daß die Bevölkerung Deutschlands sich von 24 Millionen im Jahre 1815 auf 55 Millionen vermehrt hat. Alle leben viel besser wie früher, das ist doch ein Zeichen von wirtschaftlicher Stärke. Ein Volk, welches sich so entwickelt, kann auch Lasten tragen. Wir müssen uns nur daran gewöhnen. Die deutschen Finanzen sind bedeutend besser als die Finanzen der anderen europäischen Staaten, weil wir keine Schulden zu bezahlen haben, die durch frühere Kriege veranlaßt wurden. Preußen z. B. hat vom nächsten Jahre ab nur noch Eisenbahnschulden. Wir Deutschen brauchen nur einen kleinen Teil des Steuerertrages zur Verzinsung und Amortisation der Schulden zu verwenden, während andere Staaten hierzu ein Drittel ihres Steuerertrages gebrauchen. Wir haben kein Recht, über übermäßigen Steuerdruck zu klagen. Wir haben ein „brillantes Militär“ eine „ausgezeichnete Civilverwaltung“ und sind dabei „der wohlhabendste Staat“. Die indirecten Steuern sind niedriger in Deutschland als in Frankreich und in den anderen Staaten. Wenn gesagt wird, woher das Geld für die Flottenvorlage genommen werden soll, dann kann die Antwort nur lauten: Von dem, was das Volk verdient, aus dem Nationaleinkommen. In Deutschland, England und Frankreich sind die Ausgaben für Heer und Flotte bedeutend gewachsen, nach den neuesten Budgets erhalten wir folgende Zahlen:

	1870	1899
Deutschland	205 Mill. Mark	776 Mill. Mark
England	26 „ Pfund	48 „ Pfund
Frankreich	520 „ Frank	953 „ Frank

Trotz der Erhöhungen ist bei uns noch immer Geld genug für die übrigen Ausgaben vorhanden gewesen. Redner suchte dieses aus den Etats der verschiedenen Ministerien zu beweisen. Die Flottenvorlage soll 800 Millionen kosten, die durch Anleihen aufzubringen sind. Zinsen und Amortisation erfordern jedes Jahr 32 Millionen, das macht auf den Kopf der Bevölkerung 60 Pfennig. Deshalb braucht man keinen großen Arm zu machen. Diese Summen können wir aufbringen ohne neue Steuern. Es wäre aber gut, um den Gegnern eine Waffe aus der Hand zu schlagen, wenn zugleich mit der Flottenvorlage Steuern bewilligt würden, welche die besitzenden Klassen, die den meisten Vortheil von dem gegenwärtigen Ausschusse in Handel und Industrie haben, treffen würden. (Bei diesem Teil der Ausführungen des Referenten herrschte in der Versammlung eifriges Schweigen bei den Vertretern der Großbourgeoisie, nur einige Vertreter des „Mittelstandes“ rufen lebhaft Bravo.) Die notwendigen Kosten dürfen nicht davon abhalten, den Ausbau unserer Flotte zu beschleunigen. In keinem Volke ist die „Genußsucht“ so stark wie bei uns. Das zeigt der immense Bier- und Tabakverbrauch und die große Rolle, welche das Wirtshaus bei uns spielt. Da muß man auch für die Flotte übrig haben, was dazu nötig ist. Alle Glieder unseres Volkes nehmen Teil an den Vorteilen von Heer und Flotte, sie müssen also auch beitragen zu den Kosten. Das müssen sich auch die Arbeiter merken. Leider wird bei uns jetzt mehr nach unten, als wie nach oben geschmeichelt. Das muß anders werden. Die Arbeiter müssen sich als Teil des Ganzen fühlen, sie müssen auch Opfer bringen. Wenn alle zusammengehen, dann wird man später sagen können, Deutschland ist im 19. Jahrhundert zu einer europäischen Macht, im 20. Jahrhundert zur Weltmacht geworden. (Beifall.)

Mit den Reden der Herren Belthheim und Wagner war die Tagesordnung der Versammlung erschöpft. Der Vorsitzende gestattete gütlich, Fragen an die Referenten zu richten, aber niemand machte von dieser Erlaubnis Gebrauch. Mit einer Resumee für den Alldeutschen Verband endigte der „deutsche Abend“.

### Nachrichten aus Magdeburg.

Ueber die Vergabung der Eingabe der Buchdrucker, betreffend Aufnahme der Tarifklausel im Verträge der Stadt mit dem Buchdruckerbesitzer Bachmann im Stadtparlament, lesen wir im Correspondenz für Deutschlands Buchdrucker: Die Stadtverordneten-Versammlung vom 7. Dezember kam und brachte über unsere Eingabe eine große sozialpolitische Debatte, wie sie fernzueinander für die Selbständigkeit der Magdeburger maßgebenden Kreise in solchen Dingen nicht gedacht werden kann. Trotz warmer Bestätigung der Herren Buchdruckerbesitzer Baensch (sonst) und Metallarbeiter Gärtner (Sog.) war nichts zu wollen; ein Antrag auf Schluß der Diskussion wurde sogar von freisinniger Seite unterstützt, so daß dem zweiten Arbeitervertreter dadurch das Wort abgeschnitten war. Die freisinnige Partei, welche im Jahre 1898 nur durch das Eintreten der Sozialdemokratie zwei Mandate neu erobert konnte, wie einige Stadtverordnete, die als vorgebliche Sozialpolitikergern von sich reden machen, zeigten ein . . . . . Verhalten: geschlossen brachten sie im Vereine mit den übrigen Parteien die Resolution Baensch, wie den Antrag Gärtner, die sich mit unseren Wünschen mehr oder weniger deckten, zu Falle. Den stark angefeindeten Herren Baensch und Gärtner an dieser Stelle unseren wärmsten Dank! Die Angelegenheit wird übrigens noch ein interessantes Nachspiel haben, wovon mancher der Herren wenig erbaut sein wird.

Die Neuordnung des Submissionswesens beschäftigte die Berliner Stadtverordnetenversammlung. Der freisinnige Stadtverordnete Goldschmidt hatte den Antrag gestellt, jede Zuteilung von



Austragen davon abhängig zu machen, daß der betreffende Unternehmer seine Arbeiter zu den in der Branche vorkommenden bzw. zwischen Unternehmern und Arbeitern im Einigungsamt vereinbarten Arbeitsbedingungen beschäftigen. Ferner sollten Lieferanten, die ihre Waren in Strafanzustalten herstellen lassen, von der Beteiligung an Lieferungen für die Stadt Berlin ausgeschlossen sein. Ein Antrag unserer Parteigenossen verlangte ebenfalls die Aufnahme der Lohn- und Arbeitsbedingungen in die Submissionsbedingungen, wollte aber unter den die von den Arbeiterorganisationen anerkannt werden. In der Begründung dieser Anträge wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß in einzelnen Städten, wie Leipzig, Frankfurt, Hannover ähnliche Vorschriften bereits bestehen, vor allem aber im Ausland. Die Anträge wurden aber als ein zu großer Eingriff in die Rechte des Geschäftsmannes und Arbeitgeberes bekämpft und abgelehnt. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung ist in ihrer Mehrheit freisinnig und der Freisinn hält selbstverständlich die Theorie St. Manchesters aufrecht. Das ist bequem. Nicht die Arbeiterfeindlichkeit ist es, welche die Herren zu diesem Vorgehen veranlaßt, sondern das Streben nach „Wohlfahrt aller“ ein Ziel, welches aber nur zu erreichen ist unter Aufrechterhaltung der freien Konkurrenz. So geht es überall, wo der Freisinn dominiert, nicht nur in Berlin sondern auch in Magdeburg. Das Schicksal, welches die Eingabe der Buchdrucker gefunden hat, ist ja eine deutliche Illustration hierzu.

Die Besteuerung der Warenhäuser nach einer besonderen Skala ist jetzt, wie die Frankfurter Zeitung erzählt, vom preussischen Finanzministerium in einem endgültigen Plan vorwärts worden. Der Begriff des Warenhauses wird so definiert werden, daß die bekanntesten alten Kaufhäuser wie Rudolf Hergog und Gerion, die im wesentlichen Konfektions- und Ausstattungsgegenstände verkaufen, nicht unter die besondere Steuer für Warenhäuser fallen. Diese soll die jüngeren Warenhäuser treffen, die außer den genannten Branchen noch andere, z. B. Nahrungsmittel, Bücher, Haushaltungsgegenstände, verkaufen. Die Steuer wird hochgegriffene Sätze haben und wahrscheinlich nach der Zahl der Branchen steigen. Man muß erst die Regierungsvorlage abwarten, ehe man diese neueste Aktion zur Rettung des Mittelstandes einer Kritik unterziehen kann. Die Antikseniten und sonstige Mittelstandsfreunde aber schwimmen jetzt schon in hellem Jubel.

Die Bestätigung des Stadtrats zum Oberbürgermeister von Elberfeld ist nun erfolgt. Der genannte ist für 12 Jahre gewählt.

Die Zwangsimmunität in Buchdruckgewerbe, für welche sich die Mehrheit der Abgeordneten erklärt hatte, tritt nach einer Bestätigung des Regierungspräsidenten am 1. Februar in Kraft. Wir wollen abwarten, wie lange es dauern wird, bis die Zensur von der Zensurkommission kuriert sind.

Magdeburger Stadttheater vom 10. bis 24. Dezember: Dienstag: „Die Waise“. Mittwoch (3 1/2 Uhr): „Prinzessin Sonnenstein“. Abends: „Parricide von Kirchfeld“. Donnerstag: „Samson und Dalila“. Cavalleria Rusticana. Freitag: „Der Waffenschmied“. Sonnabend (3 1/2 Uhr): „Prinzessin Sonnenstein“. Abends: „Die Ahnfrau“. Sonntag nachmittag: „Hänsel und Gretel“, Märchenpiel in 3 Akten, Musik von Engelbert Humperdinck.

Die Kanarienvögel-Ausstellung des Verbandes der Kanarienzüchtervereine Magdeburgs wurde am Sonntag früh in der „Reichshalle“ eröffnet. Eine Anzahl hervorragender Züchter haben sich

an der Ausstellung, bis zum Abend viel Freude machen wird, beteiligt. Montag Abend wird die Ausstellung wieder geschlossen.

Ein Goldbrot an einen Geschäftsmann in Schöningen, der von einer hiesigen Firma abgekauft worden war und 2536 Mk. 4 Pf. erhalten sollte, wies bei der ohne Zugleichung eines Zeugen vorgenommenen Eröffnung einen Fehlbetrag von 1115 Mark auf. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, hat ein Comptoirbeamter des Abwenders den genannten Betrag aus dem Briefe vor der Aufreißung zur Post entwendet. Der leichtfertige, nach anfänglichem Leugnen der That überführte Beamte sieht nunmehr seiner Bestrafung entgegen.

Eine Wasserpflosion ereignete sich am Freitag vormittag in einer Wirtschaft am Johannisthurm. Die Inhaberin derselben bemerkte einen starken Wasserdampf, sie leitete das Rohr ab, als plötzlich eine heftige Explosion erfolgte. Die Frau wurde betäubt kam aber sonst mit dem Schrecken davon.

Großfeuer sollte in der Nacht zum Sonnabend in der Obersteierstraße ausgebrochen sein. In einem Keller waren Stroh und Kohlen in Brand geraten. Das Feuer war bald ausgegossen.

### Provinz und Umgegend.

Salzstadt. (Proletariats Ende.) Ein im Helm für Obdachlose untergebrachter 70-jähriger Mann erstickte sich mit einem Taschenmesser. Die bürgerlichen Zeitungen meinen, Krankheit und Altersschwäche seien der Grund zur That gewesen. Was soll aber einen solchen Armen noch aus Leben festhalten?

Halle. (Uebersehmennung in Aussicht.) In den Waldungen des Saalkales liegt der Schnee über einen Meter hoch. Man fürchtet daher, daß plötzliches Tauwetter eine Uebersehmennung des Saalkales zur Folge haben könnte und trifft jetzt schon die weitgehendsten Vorsichtsmaßnahmen. Holzstöße, Fährtenlagen usw. sind bereits in Sicherheit gebracht.

Halle. (Eine unglückliche Ehe.) Nicht wenig erstaunt war ein junges Ehepaar, das vor einigen Monaten aus dem Königreich Sachsen nach Halle gezogen war und hier eine Gastwirtschaft übernommen hatte, als ihm vom Standesamt seines Heimatsortes die Mitteilung zukam, daß die Ehe unglücklich sei und es sich noch einmal am betr. Orte trennen lassen müsse. Der dortige Standesbeamte war nämlich nicht vereinbart gewesen, die von ihm vorgenommenen Beurkundungen hatten daher nach dem Gesetz keine Gültigkeit. Um nun den gesetzlichen Vorschriften nachzukommen, war es notwendig, die von dem inzwischen verabschiedeten Standesbeamten vorgenommenen Amtshandlungen noch einmal stattfinden zu lassen. Das junge Ehepaar weigerte sich zunächst, der Aufforderung Folge zu geben. Auf ein weiteres Anschreiben erklärte es, sich der Prozedur noch einmal zu unterziehen, jedoch beanspruche es Reisesofen und eine Entschädigung von Geschäfts wegen. Darauf ging das betreffende Standesamt wiederum nicht ein und teilte den Fall dem sächsischen Ministerium mit. Dieses schrieb nun an das Ehepaar, es möge unbeschämten Weiterungen doch aus dem Wege gehen und sich noch einmal auf jenen Standesamt in Sachsen trennen zu lassen. Es wird den jungen Leuten allerdings nichts anderes übrig bleiben, als dem Folge zu geben, andernfalls mißt sich die hiesige Polizeiverwaltung in die Angelegenheit und verbietet das Zusammenwohnen der Eheleute.

Gettkeht. (Die Polen rebellieren.) Bessarabische Blätter melden: In der Nacht zum Montag haben die polnischen Arbeiter den aus Galizien stammenden Aufseher Hermann in der Arbeiter-Kaserne des Antimanns Müllers zu Ghyda überfallen und ihm außer sonstigen Verletzungen 6 Messerstiche beigebracht. Eine ähnliche Ausschreitung kam Sonnabend nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr auf dem nahen Rittergute Oberwiederstedt vor, indem die beiden Aufseher Dölar und Albin Steiner den Hofmeister Werbig auf dem Schrotboden beim Ausgeben von Futter überfielen und zu Boden warfen, worauf Dölar St. Werbig festhielt und Albin mit einem Wurzelbesen derartig auf ihn einschlug, daß er bedeutende Verletzungen am Kopfe erlitt, welche ärztliche Hilfe notwendig machten. Jedenfalls war das Benehmen der beiden Aufseher ein derartiges, daß die Polen möglicherweise sich an ihnen rächen wollten. Wenn schon diese gutmütigen Elemente zu derartigen Missethaten greifen, um sich nach ihrer Meinung bessere Verhältnisse zu schaffen, dann sieht man erst, was es mit der abbernen Ideenart daß die Sozialdemokratie die Landarbeiter aufhebe, auf sich hat.

### Kleine Chronik.

In Hamburg wurde der 14-jährige angeblige Impresario Weiß aus Leipzig verhaftet, der seit Jahren einen schwindehaften Wädhchenhandel über Italien nach Buenos-Aires betrieb. Er kaufte Wädhchen bis zu 17 Jahren von deren Eltern, bildete sie notdürftig zum Schen oder Tanz und Gymnastik aus und verpupelte sie dann nach Genua oder direkt nach Buenos-Aires. Ein 14-jähriges Wädhchen wurde bei ihm in Schiffsfahrt genommen. Weitere Wädhchen treffen dieser Tage von Kopenhagen und Rußland ein.

Zwei 10-jährige Gymnastinnen aus Hettstedt wurden kürzlich auf dem Bahnhof zu Kassel durch die Polizei festgenommen. Die jungen Herren beabsichtigten, nach Afrika zu reisen, um im Burenheer gegen die Engländer zu kämpfen. Die für die Reise nötigen Gelder hatten sie aus ihrer eigenen und aus den Sparkassen ihrer Geschwister entnommen.

Infolge starken Schneefalles stürzte das Dach einer Glasfabrik zu Kassel durch die Polizei festgenommen. Die jungen Herren beabsichtigten, nach Afrika zu reisen, um im Burenheer gegen die Engländer zu kämpfen. Die für die Reise nötigen Gelder hatten sie aus ihrer eigenen und aus den Sparkassen ihrer Geschwister entnommen.

Der Kapellmeister Kessel vom Hofburgtheater in Wien hat im Bureau des Theaters Selbstmord verübt.

### Briefkasten.

A. H., Cracau. Das englische Heer besteht aus angeworbenen Soldaten. Diese werden natürlich freiwillig Soldat, zu einer Freischar wird das englische Heer aber dadurch nicht. Sie haben also wohl die Wette verloren.

### Marktberichte.

Magdeburg. Erbsen (gelbe zum Kochen) 18,00—22,00. Speisebohnen (welche) 17,00—36,00. Binsen 20,00—42,00. Esparioflein 4,50—5,00. Nichtstroh 3,50—4,00. Stummstroh 2,50—3,00. Heu 6,00—7,00. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 1,00—1,08. von der Keule 1,40—1,50. Vordfleisch 1,20—1,30. Schweinefleisch 1,20—1,40. Kalbfleisch 1,20—1,40. Hammelfleisch 1,20 bis 1,40. Speck (geräucherter) 1,60. Eibutter 2,20—2,60. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 4,00—5,00.

# Billigste Einkaufsquelle für Weihnachtsgeschenke

## Herren- und Knaben-Bekleidung

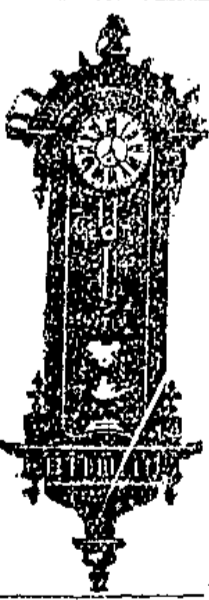


enorm billig.

Diese Artikel werden nur in Buchau geführt: Hüte, Mützen, Pelzwaren, Jagdwesten, Unterzeuge, Hosenträger, Herren- und Damen-Schirme, Krawatten.

**K. Schlesinger,** Magdeburg, Breiteweg 30  
Buckau, Schönebeckerstraße 29/30.

**Franz Brück Nachf.**  
Magdeburg, Stephansbrücke 24/25  
empfehlte sein reichhaltiges Lager in allen Arten  
Wand- u. Sek-Uhren, Regulatoren,  
Musikwerken, silbernen u. goldenen  
Herren- und Damen-Uhren, Ketten,  
Korallen, Granaten, sowie alle Arten  
Goldwaren  
Der konstant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet. Reparaturen prompt und billig.



**Heinr. Schütze**  
Coquitr. 19 Buchau Coquitr. 19  
empfehlte 2945  
sein großes Lager  
in  
Gold-, Silber- u. Double-  
Schmuckgegenständen  
wie  
Ringe, Armbänder, Ohrringe,  
Ketten, Broschen usw.  
Altes Gold  
wird in Zahlung genommen.

**Därme-** Leber- u. Gewürz-  
Handlung  
von 2789  
**H. Reich**  
Magdeburg  
Wilhelmstr. 15.  
Fernsprecher 1236.

**Louis Eckoldt, Cigarren-Import**  
Eislerkrugstraße 15, Ecke Jakobsstraße  
Zweiggeschäft: Wilhelmstadt, Gr. Diesdorferstr. 31  
empfehlte zum bevorstehenden Weihnachtsfeste  
**Präsent-Cigarren**  
in Packung zu 25, 50 und 100 Stück; sowie  
Cigaretten in allen Preislagen.

**Schaukelpferde**  
von 5.75 an. 3335  
Gespanne, dauerhafte Leiterwagen,  
Schulmappen u. Taschen billig.  
**E. Todtenhoff,** Johannisthurmstr. 2.  
**Buschhasen.**  
Jeden Freitag erhalte  
frisches zerlegtes Gänsefleisch  
Gänsefüßchenfleisch  
**Christian Arndt**  
Feldstraße 7 3541  
gegenüber dem Volksbad.

**Spielwaren**  
Schaufelpferde von 3 Mk. an  
Puppentwagen, Puppen, Rinder-  
schaukeln  
Laterna-magica, Dampfmaschinen  
sowie alle anderen Spielwaren  
kauft man am billigsten bei  
**Albert Brennecke**  
Sudenburg ●●● Breiteweg 117.



**Ernst Broschwitz, Cigarren-Import**  
**Jakobsstrasse 47**  
 empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste  
**Präsent-Cigarren**  
 in Packung zu 25, 50 und 100 Stück  
 sowie Cigarretten in allen Preislagen.  
 Rabatt-Marken gratis

**Burg Markt 13 Burg**  
**Heinrich Reinecke**  
 Bringe mein reichhaltiges Lager in  
**Schuhen und Stiefeln**  
 in empfehlende Erinnerung.  
 Filzschuhe und Pantoffeln in großer Auswahl. 0637

**10 Prozent Rabatt**  
 ist bar bei Einkauf von 1 Mark an gebe bis Weihnachten auf meine schon niedrigen Preise, um mit meinem großen Spielwaren-Lager möglichst zu räumen. — Schaufel- und Jahrsperde, Ställe, Kaufläden, Festungen, Puppen etc. ganz besonders billig.  
 Denkbare größte Auswahl in Porzellan-, Glas-, Majolika-waren, Nippes, Solinger Stahlwaren, Portemonnaies, Cigarrentaschen etc., keine Bazarwaren, billigst. 3586

**Bernh. Brehmer**  
 Sudenburg, Breiteweg 112, im Giskeller.

**Zähne** künstl. ganze Gebisse mit und ohne Gummipolster  
**Buckau** Rud. Barfels  
 Schönfelderstr. 29/30  
 Ecke Gärtnerstr.  
 15 Schmidtstr. 15  
 Bringe meine Schuhwaren-Reparatur-Werkstatt in empfehlende Erinnerung.  
**Rudolf Lummert, Schuhmacher**

Ihren Bedarf an  
**Präsent-Cigarren und Cigaretten**  
 sowie  
**Rauchrequisiten jeder Art**  
 decken Sie gut und billig  
**Hogäuserstr. 55 bei Otto Hintze**  
 Ausgabe-Stelle der Volksstimme. 3424

**Stollen zum Weihnachtsfeste**  
 empfiehlt  
**Emil Rogge, Bäckermeister**  
 Gr.-Otterleben, Amtsgartenstraße 17.  
 Um recht frühzeitige Bestellungen wird gebeten.

**Zum Weihnachtsfeste**  
 empfiehlt  
**Cigarren und Cigaretten**  
 in Kistchen von 1 Mark an, sowie  
**Rauchtabake und Pfeifen etc.**  
**Carl Klees, Magdeburg**  
 Wilhelmstraße 17 u. Werkstraße 38 (Ecke Johannesberg).

**L. Kramer, Alte Neustadt**  
 Hoheforststraße 50.  
 Empfehle mein gut sortiertes Lager in  
**Manufaktur- und Modewaren**  
 sowie  
**Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion**  
 zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
 Besonders empfehle 1 Partie weiße Handtücher 50/110, Stück 30 Pf.  
 Weiße Taschentücher mit und ohne bunter Kante, Duzend 1,75 Mk.  
 Sehr schöne Mäffen, per Stück von 1 Mk. an.  
 Herren-Anzüge und Weberzieher sehr billig.  
**L. Kramer, Alte Neustadt, Hoheforststr. 50.**

**Gold**  
 Ringe, Verlobungsringe  
 Broschen, Armbänder  
 Ketten, lange Damenketten  
 empfiehlt in größter Auswahl  
**Max Arzt, Goldarbeiter**  
 Neustadt, Breiteweg 16.

Ein schöner Zimmerschmuck  
 ist die  
**Wandkarte von Deutschland**  
 koloriert  
 auf starkem Papier gedruckt und mit schwarzen Metallleisten versehen  
 Preis 80 Pfennig.  
 Wieder vorrätig in der  
**Buchhandlung Volksstimme**  
 Jakobstraße Nr. 49.

**Cigarren!**  
 selbstgefertigte, alle Sorten bis zu den feinsten sowie Cigarretten, Rauchtabake u. Pfeifen empfiehlt zu Weihnachten und bittet um gütige Abnahme Achtungsvoll  
**Otto Schmidt, Cigarrenfabrik**  
 Gr. Döbberferstr. 227. 3601

**Hofjäger, Burg.**  
 Am 1. Weihnachtstag: 3684

**Gross. Unterhaltungs-Abend**  
 des  
**Gesangsvereins Vorwärts**  
 unter gütiger Mitwirkung des Turnvereins „Freie Turnerschaft“.  
 I. Teil. II. Teil.  
**Konzert, Gesangsvorträge** „Der Streikführer“  
 und „Ein Traum“  
 komische Aufführungen. Volkslied in vier Akten.  
 Nach dem Theater: **Tanzkränzchen.**  
 Kassenöffnung abends 6 Uhr. Anfang präzis 7 Uhr.  
 Programme sind vorher zu haben bei den Mitgliedern Reinecke, am Markt; Lübeck & Raschube, Schartauerstraße; Wätner, Brahmstraße; Naturbe, Unterhagen; Jesse, Holzstraße; Schade, grüne Binde; Lorenz, Hofjäger und Polmann, kleiner Hof.  
 Am zahlreichen Besuch bittet  
**Der Vorstand.**

**Versammlung**  
 der  
**Gast- und Schankwirte**  
 von Magdeburg und Umgegend  
 am Mittwoch, den 20. Dezember, nachmittags 3 Uhr beim Mitglied Josef Brantisch, Fackelberg 9.  
**Fachmännischer Vortrag.**  
 Um rege Beteiligung ersucht  
**Der Vorstand.**

**Bürgerhaus, Stephansbrücke.**  
 Heute Dienstag:  
**Schlachtfest.**

**Städt. Arbeitsnachweisstelle**  
 unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5  
 Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150—2155.  
 Männliche Abteilung: 8—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm.  
 Weibliche 10—12 „ „ 4—7 „ „  
**Es werden gesucht:**  
 Männliche Abteilung:  
 Mehrere Arbeiter, Knechte und Handwerker aller Art nach außerhalb.  
 Weibliche Abteilung:  
 Stellungsuchendes Personen aller Berufe und Stände für häusliche und geschäftliche Arbeiten aller Art.  
**Stellung suchen:**  
 Männliche Abteilung:  
 Viele Arbeiter, Kutscher, Burschen, Handwerker, Voten, Wächter, Heizer, Maschinisten.  
 Weibliche Abteilung:  
 Geschäftl., Dienst- und Wirtschaftspersonal aller Art.

**Arbeitsnachweis der Gewerkschaften**  
 unentgeltliches Auskunftsbüreau  
 Kleine Klosterstraße 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.  
 Fernsprech-Anschluß 1409.  
 Geöffnet: Vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 3½—7½ Uhr.  
 Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Krankenversicherung, Privatfachen, Armenrecht, Mietverhältnisse, Dienstboten-, Schulungs- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.  
**Gesucht werden:**  
 Dienstmädchen, Buchbinder, Tischler auf Kuchbaum, Schuhmacher, Schneider, Steinmetz auf Grabsteine, Drechsler und Aufwärtnerin.

Sieben wieder eingetroffen und durch die Buchhandlung Volksstimme, Jakobstraße 49, zu beziehen:  
**Das neue Bürgerliche Gesetzbuch.**  
 Vorzugspreis 1 Mk.

**R. Seyffarth, Magdeb.-Buckau**  
 empfiehlt sein bedeutend vergrößertes Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderobe, sowie in- u. ausländischer Stoffe. Für Maß-Abteilung habe im Hause eigene Werkstatt eingerichtet. Jede Maß-Verfertigung wird, wie bekannt, bei billigster Bedienung und tadellosem Sitz, sowie besserer Arbeit unter den constantesten Zahlungsbedingungen streng reell und pünktlich ausgeführt.

\* Schaufel- und Jahrsperde zum Fahren u. Schaufeln zu verkaufen Michaelstraße 52, 2 Tr.  
 \* Stühle werden geflochten bei Frau Lamm, Nachstraße 58.  
 \* Weihnachtsbäume zu verkaufen Marienstraße 16 bei Albert Hoppe.  
 \* Gr. Schlitten o. Koffler, gr. kupf. Kessel zu verkaufen. Kl.-Otterleben, Samsdorfstr. 119.

**Radier-Gummi**  
 billigere Qualitäten sowie  
**feinsten Zeichen-Gummi**  
 in den verschiedensten Preislagen empfiehlt die  
**Buchhandlung Volksstimme**  
 Jakobstraße 49

**Küchenzettel der Magdeburger Volksküchen**  
 Hauptwache 5 und Schmidtstr. 61.  
 Dienstag: Linsensuppe mit Rindfleisch.  
 Mittwoch: Kohlrüben mit Schweinefleisch.  
 Donnerstag: Erbsensuppe mit Rippensteck.  
 Freitag: Schmorhohl mit Salzkartoffeln und Würstchen.  
 Sonnabend: Reissuppe mit Rindfleisch.

**Küchenzettel des Lehrerinnen- und Damenhelms, Breiteweg 82, 1 Tr.**  
 Dienstag: Griesuppe, Nudeln, Kartoffelbrei.  
 Mittwoch: Brühsuppe mit Eiergrauen, gemästete Hühner, Bouillanreis, holländische Sauce.  
 \* Schuhmachergeselle a. f. Handarbeit u. l. a. Mittelarb. f. dauernd, Blumenthalstr. 8, II.  
 \* Ein autändiges Logis zu vermieten Budau, Martinstraße 17.  
 \* Frl. Logis Frankstr. 1, S. r. 1 Tr.

\* Ein weißes Taschentuch, gezeichnet H. H., am Sonntag in der Buchhandlung Volksstimme gefunden. Abzuholen daselbst.

**Freie Gemeinde Sudenburg**  
 Mittwoch, 20. Dezember, abends 8½ Uhr  
**Gemeinde-Versammlung.**

**Stadt-Theater.**  
 Montag, den 18. Dezember 1899:  
**Die Journalisten.**  
 Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freytag. 1108

Die glückliche Geburt eines  
**Mädchens**  
 zeigen an Otto Futterhecker u. Frau.  
 \* Unf. Kollegen D. Siebert z. 17. 12. ein donn. Gebef. Et ist ja bloß darum. R. M. B. D. Sch.

Sonntag, den 17. d. Mis. starb nach langem, schmerzlichen Krankenlager unsere liebe Mutter, Ux. Groß- und Schwiegermutter, die Witwe  
**Elisabeth Würdig**  
 geb. Rogge  
 im 76. Lebensjahre.  
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. Dezember, nachmittags 3½ Uhr vom Hospital Schartau, Morgenstraße aus statt. 1110  
 Die trauernden Hinterbliebenen

Allen unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauer-Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Tochter **Erna** im Alter von 3½ Jahr nach langen schweren Leiden sanft entschlafen ist. 1109  
 Budau, 17. Dezember 1899.  
**Familie Grunwald.**  
 Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3½ Uhr statt.

L. Kramer, Hoheforststr. 50.

L. Kramer, Hoheforststr. 50.



## Schweiburg und kein Ende!

Viktor Schweiburg macht noch weiter von sich reden. Aus seiner Stellung als Sekretär des Flottenvereins hat man ihn den flottenbegeisterten Professoren zu Liebe scheiden lassen, aber die Schweiburger im Flottenverein möchten ihn doch nicht lassen, sondern irgendwie mit ihm in Verbindung bleiben. Das Antischweiburgerorgan, die Tägliche Rundschau, führt dagegen nochmals ein schweres und grobes Geschick auf. Sie sagt wie folgt:

Herr Viktor Schweiburg ist im Flottenverein abgethan, aber er ist vom Stamme jener Art, welche sich frohgenuß durch die Hintertüre wieder in das Haus schlingeln, wenn man sie veranlaßt hat, sich durch die Vorderthüre hinauszuheben. Als Thüraffener bemühen sich für ihn die Herren Krupp und Jenke, die den Rat und das Beispiel ihres geschätzten Kollegen Bued, sich rechtzeitig von dem anrathig gewordenen Präbanten loszusagen, noch immer nicht befolgt haben und ein merkwürdig intensives Interesse an den Tag legen, Herrn Schweiburg irgendwie im Verein eine einflussreiche Stellung zu sichern und so den Flottenverein, der als patriotischer Volksverein gegründet worden ist, auch weiter zu einem Schutzverein für Stahl und Eisen zu degradieren. Wir verstehen diese Eifer des Herrn Krupp, der doch nicht bloß ein Großindustrieller ist, sondern auch noch ein Patriot und eines Gentleman besitzt, nicht und müssen ihn auf mangelnde Sach- bezw. Personkenntnis zurückführen. Aber wäre es Herrn Krupp bei gutem Willen nicht ein Leichtes, sich diese Kenntnisse zu verschaffen? Vielleicht erkundigt er sich einmal im Reichsmarineamt oder im Auswärtigen Amt, warum man es dort hartnäckig ablehnt, Herrn Schweiburg, den bisherigen Generalsekretär des Flottenvereins, den publizistischen Vertrauensmann der Großindustrie, den „Freund“ so vieler mächtiger Herren, zu empfangen? ... Hat Herr Krupp schon etwas von politischen Angelegenheiten gehört? Wenn nicht, so weiß er doch ganz sicher aus seinem eigenen Verkehr mit Schweiburg, daß es Informationsdienste giebt bei der Börse, bei der Großindustrie und vielleicht auch bei Regierungen, die sehr einträglich sind, die aber mit dem anständigen journalistischen Erwerbe nichts zu thun haben. Will nicht vielleicht Herr Krupp seinen Schilling, der doch wohl der bestbezahlte und also wohl auch befähigteste Journalist Deutschlands ist, veranlassen, sich bei einem journalistischen Berufsvereine als Mitglied zu melden, etwa bei dem zuständigen Verein Berliner Presse. Ich hege die sehr bestimmte Vermutung, daß Herr Schweiburg abgelehnt würde und zwar aus demselben Grunde, aus dem etwa ein Offizier von seinen Kameraden abgelehnt würde, wenn er seinen Stand etwa dazu benutzte, um gewerbsmäßigen Werdehandel oder gewerbsmäßiges Spiel treiben zu können. Herr Schweiburg soll ein jährliches Einkommen von 70 000 Mark verdienen und in unglaublich kurzer Zeit ein großes Vermögen erworben haben, so daß er aus seinem Ueberflusse, wie zum Beispiel aus dem Tausch-Prozesse ersichtlich, auch Beamten Darlehen geben und in seinem Hause Minister bewirten konnte. Das ist vom rein finanziellen Gesichtspunkte aus gesprochen eine erstaunliche Leistung, die Respekt vor den Geistesgaben und der Energie des Mannes abzwängt, wie überhaupt seine Karriere vom „jungen Manne“ der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung (nach anderer Version soll sein Anfangsstudium ein noch weit tieferes gewesen sein) bis zum Vertrauten und Gasseher von Ministern fast etwas romantisches hat. Herr Krupp hat Herrn Schweiburg dem Kaiser vorgestellt und der Photograph hat diesen weltgeschichtlichen Moment für die Nachwelt festgehalten — in der Gegenwart kann man das Bild im Wintergarten bewundern — aber Herr Krupp weiß wohl nicht, daß es Offiziere S. M. des Kaisers mit ihrer Ehre nicht vereinbar erklären, mit Herrn Schweiburg zusammenzuarbeiten? Er weiß wohl nicht, daß Herr Schweiburg stolz auf die Protektion des Herrn Krupp und, nicht zufrieden mit seinen verachteten Ministerfreunden, deutschen Offizieren stolz erklären konnte: Ich habe hier zu befehlen; denn S. M. der Kaiser steht hinter mir.“ Und derselbe Mann, der durch Krupp's Protektion reich genug gemacht war, zu behaupten, daß der Kaiser hinter ihm stehe, schüttelt Prügel, die er gelegentlich von einem der Geschäftsführer des Flottenvereins in ausgiebigem Maße erhält, ab, wie der Pudel die Flöhe, ohne den Mann auch nur gerichtlich zu belangen. Ist Herr Krupp der Ansicht, daß ein Mann, der weder bei seinen Berufsgeoffenen noch bei

anderen Seiten für vollwertig gilt, gut genug für seinen Haus- bezw. Fabrikbedarf ist, so ist das seine Sache — über Geschmäcker läßt sich nicht streiten; aber dem Flottenverein, der endlich Einhalten macht, sich aus der Schweiburgerei herauszumanteln, sollte er ihn nicht weiter aufbüßen. Die Rolle der Großindustrie beim Flottenverein war bisher eine ziemlich verhängnisvolle. Die Herren scheinen zu vergessen, daß das Volk gegen einen Patriotismus, der an Einträglichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, mit Recht mißtrauisch ist und absolut keinen Grund hat, für Dividendenvermehrung durch Lieferung von Panzerplatten zu schwärmen. Herr Bued hat das auch bei Zeiten eingesehen und ist aus dem Vorstande ausgeschieden. Das war brav von ihm. Ihm ist nun Schweiburg gefolgt und bei den engen Freundschafts- man möchte fast sagen Familienbeziehungen, die Herrn von Biedlich mit Viktor Schweiburg verbinden, wird auch er es nicht mehr lange in einem Ausschusse aushalten, dem sein Freund Schweiburg fehlt. Die Herren Krupp und Jenke aber sollen dem Schicksal seinen Lauf lassen und nicht eine Gesehung aufhalten, die sich nun endlich zu vollziehen scheint.

Die gewaltige Kanonade der Täglichen wird aber trotz allem ihren Zweck nicht erreichen. Schweiburgs Freundin, das kleine Journal hat nicht umsonst mitgeteilt, daß der edle Mähre einen wohlverwahrten Schrank vielsagender Papiere und Dokumente in seinem Besitze habe. Diese Papiere fürchtet man an den in Betracht kommenden Stellen unzuverlässig. Sie sind sicher recht bellkater Natur und würden zweifellos ein großes Licht auf so manches werfen, dessen wir uns „erfreuen“, und das Nehmlichkeit hat mit dem, was im Leckert-Lüchow-Prozesse wirklich nicht erörtert wurde. Daher wird Schweiburg seine Position nicht verlieren, er wird noch wie vor den patriotischen Herren Großindustriellen seine nützlichen Dienste leisten und Ruhm und Ehre und — gute Bezahlung dafür ernten. Warum auch nicht? Er ist wert und würdig der militärisch-marineistischen Begeisterung, die er pflegt.

## Aus der Parteibewegung.

### Gemeinbewahlen.

In den bayerischen Orten Maxdorf und Maubach wurden 5 und 1 Sozialdemokraten gewählt. Ein Parteigenosse wurde ferner gewählt in Aistag und in Hedelfingen (Württemberg) und einer aus der Klasse Grundbesitzer in der Stadt Delsnik in Sachsen, während in Berggießhübel 2 ansehnliche Parteigenossen gewählt wurden. — In Stuttgart sind unsere Parteigenossen zwar nochmals unterlegen, doch ist ein abermaliges erfreuliches Anwachsen unserer Stimmen zu konstatieren. Gegen 1895 hat sich die Zahl der unabhängigen Wähler unserer Partei mehr als verdoppelt. Der letzte der diesmal Gewählten erhielt 4552 Stimmen, während unsere Genossen 4547 bis herunter zu 2863 Stimmen erhielten. —

### Volksrechtliches, Gerichtliches usw.

### Grober Unfug in Sachsen.

Zwei Parteigenossen in Freiberg sollen auf Grund richterlichen Strafbefehls acht Tage Haft verbüßen, weil sie den vom sächsischen Centralkomitee herausgegebenen Agitationskalender auch an Nichtsozialdemokraten verteilt haben. Der Amtsrichter steht darin groben Unfug. Es ist eine geniale Idee, von der die Sachsen seit einiger Zeit befallen sind — die Idee, die Ausbreitung der Sozialdemokratie dadurch unmöglich machen zu wollen, daß man die Agitation für die sozialdemokratische Idee als groben Unfug bestraft, sobald sie sich an Nichtsozialdemokraten wendet. —

## Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Handelsmann Heinrich Meiners zu Althaldensleben, geboren 1861, wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Die Fleischer und Handelsleute Albert Grotsche aus Bieberitz, geboren 1870, und Karl Thiede aus Jellin, geboren 1869, kamen in der Nacht zum 21. Juli d. J. mit ihren Wagen aus Scherman, fuhren ohne Laterne in schneller Gangart die Chaussee nach Gerwisch entlang und bogen so nahe an den Fußweg heran, daß die vorbeigehenden Passanten sich bedroht fühlten und schimpften. Darüber aufgebracht und in dem Glauben, man wolle ihn anfallen, schlug Grotsche mit der Peitsche vom Wagen und traf den Dachdeckergesellen Matzschek ins Gesicht. Dann stiegen Grotsche und Thiede ab und verfolgten unter dem Rufe: „Nun sollt ihr mal Fleischerblut kennen lernen!“ die fliehenden Fußgänger. Die beiden Männer von ihnen entkamen, während die Braut des einen, unverehelichte Ottilie Vielig, in ein Wasserloch geriet und stecken blieb. Trotz ihres heftigen Sträubens und Hilferufens packten sie das Mädchen, führten es gewaltsam weg, hoben es auf den Wagen des Thiede und fuhren weiter bis zur Ziegelei, wo er das Mädchen freigab, nachdem sein Härlichkeitstestversuch zurückgewiesen war. In dem Glauben, das Mädchen sei noch auf dem Wagen, und in der Absicht, es zu retten, schlug dort der Bergarbeiter Leopold Wesper aus Mörser, geboren 1873, gemeinschaftlich mit Matzschek, der inzwischen Soldat geworden ist, mit einem Hackenstiel auf Thiede los. Der Gerichtshof verurteilte Grotsche und Thiede wegen Freiheitsberaubung im Verein mit Mötigung zu je einem Monat Gefängnis, sprach aber Wesper von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung frei, weil Notwehr als vorliegend angenommen wurde. —

Der Handelsmann und Landwirt Heinrich Eggestein zu Nöhlingen, geb. 1856, legte sich bei seiner Festnahme wegen Wechselfälschung im September d. J. den Beamten gegenüber wiederholt einen falschen Namen bei und bewirkte dadurch auch unrichtige Eintragungen in die Register. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Woche Gefängnis. —

In nichtöffentlicher Sitzung wurde die Näherin Lina Großmann von hier, geb. 1871, von der Anklage der Kuppelei freigesprochen. —

Der Knecht August Flüge zu Theesen, geb. 1885, schlug angeblich auf Anstiften des Knechts Friedrich Jacob Kasselst, geb. 1880, am 5. November d. J. abends eine Fensterscheibe ein, stieg in die Wohnung des Handelsmannes Pfund und stahl aus der Ladenkasse 18,91 Mark, das ihm hinterher wieder abgenommen wurde. Der geständige Flüge erhielt wegen schweren Diebstahls 3 Monate Gefängnis. Jacob, dessen Schuld nicht erwiesen werden konnte, wurde freigesprochen. —

## Vermischte Nachrichten.

Ein Gendarm von einem Wilddieb erschossen. Der in Geilenkirchen stationierte herrittene Gendarm Schmidt ist das Opfer eines Wilddiebes geworden. Schmidt fahndete schon seit längerer Zeit auf Wilderer, die in den Gemarkungen bei Geilenkirchen ihr Unwesen trieben. Am Buß- und Betttag bemerkte er einen

## Geniletton.

### Der Roman einer Verschwörung.

Von H. Franc.

In's Deutsche übertragen von Marie Kunert.

(36. Fortsetzung.)

Der Unterpräfekt und der Polizeikommissar haben die eingehendsten Nachforschungen bezüglich der Fremden, die sich in Poitiers befinden können, angeestellt, lautete der Bericht des Polizeiministers an den Herzog von Novigo weiter. Es giebt niemand, absolut niemand, der nicht sowohl in Poitiers wie in der Umgegend genau bekannt wäre. Ich hatte schon an einige Royalisten gedacht, die ausgewandert waren und nun zurückgekehrt sind. Wir haben sie ins Auge gefaßt. Nichts! In diesen Provinzstädten sind sie zu verbergen, wo die Häuser von Glas sind, und keiner etwas besseres anzufangen weiß, als über den Nächsten zu schwätzen, ist sehr schwierig, kurz meine Meinung ist, daß, wenn die Censur der „blauen Brüder“ in Poitiers zusammengetreten ist, wie der an Sie gerichtete Bericht jagt, so kann dies nur zufällig gewesen sein. Rochereuil und Abbé Georget sind zwei sehr gefährliche Männer, die aus Gründen der öffentlichen Sicherheit gefangen bleiben müssen. In diesem Augenblicke beschäftigen sie sich mit keinem Plan, es sei denn mit dem einer Flucht. Schließlich, Poitiers ist durchaus nicht das Aktionszentrum der geheimen Gesellschaft, wie wir geglaubt hatten.

Am nächsten Tage während der Stunde des Spazierganges war die erste Person, mit der er sprach, der Abbé Georget. Dann kam Rochereuil herunter, und alle drei unterhielten sich einige Minuten. Plötzlich trennten sie sich ohne Gruß. Seitdem haben sie kein Wort mehr mit einander gesprochen. Was war der Gegenstand dieser kurzen Unterredung? Ich weiß es nicht. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Mann mit den großen Taschen eine Auskunft brauchte, die Rochereuil ihm allein geben konnte. Vielleicht handelte

es sich um Abbé Lafon. Er, Erzelenz werden nicht vergessen haben, daß Pavier es war, der diesem Mitschuldigen Malets bei seiner Flucht aus Paris behilflich war, und daß wir seitdem seine Spuren in Poitiers verloren haben. Vielleicht kennt Rochereuil sein Versteck. Wie dem aber auch sein möge, — nachdem sie ihre Nachrichten ausgetauscht hatten, thaten Rochereuil und der Mann mit den großen Taschen, als ob sie einander mißtrauten. Er, Erzelenz wollen den Beweis haben, daß sie Komödie spielten und unter einer Decke steckten?

Nun, Rochereuil hat mit Hilfe seines Bruders und der Juliette Lefrancois dem „Mann mit den großen Taschen“ die Mittel an die Hand gegeben, um meine Wachsamkeit zu täuschen. Ich komme jetzt auf das, was gestern geschehen ist.

Gegen drei Uhr nachmittags benachrichtigte einer der städtischen Polizei-Kommissare den Unterpräfekten der mich davon in Kenntnis setzte, daß am Abend in einer überbeträchtigten Schänke „zu den vier Cypressen“ in geringer Entfernung von Poitiers eine Zusammenkunft stattfinden sollte.

Der Polizeikommissar war durch den Wirt davon benachrichtigt worden, zu dem ein Unbekannter gekommen war, um den Saal zu bestellen. Ich begab mich unverzüglich nach den „vier Cypressen“. Der Wirt bestätigte mir die Sache und verbarg mich in einem Verschlag, von wo aus ich alles sehen und hören konnte. Ich wartete vergebens. Um 11 Uhr nachts begriff ich, daß die Versammlung entweder verschoben, oder daß ich angeführt worden war.

Es war klar, daß man mich von Poitiers entfernen wollte und ebenso klar, daß auch meine Agenten ihre Zeit vergeudet hatten, indem sie den Spuren Louis Rochereuil's und der Lefrancois folgten, die sich über sie lustig gemacht hatten. Aber weshalb? Zu welchem Zweck geschah dies? Ich eilte sofort zum Unterpräfekten, den ich aus dem Schlafe wecken ließ. Er wußte nichts, und seine Spezialagenten hatten ihm nichts berichtet. Er teilte mir nur mit, daß er auf Anordnung des Präfekten den Befehl, Pavier wieder in Freiheit zu setzen, in das Gefängnis geschickt habe. Dieser

Mensch hatte dem Gericht Papiere überhandt, die seine Persönlichkeit feststellten; und da keine Anklage auf ihm ruhte, hatte der Generalprokurator sich seiner Entlassung nicht widersetzt. Herr Minister, bei dieser Nachricht begriff ich alles und kehrte in der sicheren Erwartung in das Hotel zurück, daß ich den „Mann mit den großen Taschen“ dort nicht mehr finden würde. In der That war er daselbst nicht mehr erschienen. Es war indes zu spät, um Nachforschungen zu anzustellen. Aber am nächsten Morgen begann ich sofort damit. Von dem „Mann mit den großen Taschen“ war auch nicht das Geringste zu hören. Niemand hatte ihn gesehen. Meine Agenten durchsuchten die Dirnenhäuser: nichts. Ich ging selbst zu den Fuhrwerksbesitzern: nichts. Schon verzweifelte ich, seine Spur wiederzufinden, als der Zufall mir zu Hilfe kam.

Er, Erzelenz haben vielleicht nicht vergessen, daß ich in meinem ersten von Poitiers datierten Briefe eines Pelzwarenhändlers erwähnte, der mit uns reiste. Dieser brave Mann hält sich seines Geschäftes wegen noch immer hier auf. Als er mir heute morgen beim Frühstück guten Tag wünschte, sagte er:

„Nun, unser Reisegefährte hat uns ja verlassen, er ist nach Paris abgereist.“

Wie! abgereist?“

„Ja, gestern abend ging ich auf dem Wege jenseits des Pariser Thores, an der Herberge „Zum weißen Roß“ vorüber spazieren. Wen sah ich da? Herrn Pavier. Das überraschte mich, denn ich glaubte, er wäre noch im Gefängnis. Im selben Augenblicke kam die Post von Bordeaux an. Herr Pavier gab ein Zeichen zum Halten und fragte, ob noch ein Platz nach Paris zu haben wäre. Der Kutscher antwortete „ja“, und Herr Pavier stieg dann in den Wagen. Unter uns geklagt, war mit diesem Herrn nicht viel los. Er hätte doch vor der Abreise wenigstens seine Hotelrechnung bezahlen können. Ach, mein Herr, wie leicht kommt es doch auf Reisen vor, daß man sich mit unehrlichen Leuten einläßt!“

(Fortsetzung folgt.)



mit Gewehr ausgerüsteten Wilderer in der Uebacher Jagd; bald darauf tauchte ein zweiter auf. Der Gendarm sprengte auf den bewaffneten Wilderer zu. Dieser eilte davon, aber plötzlich wendete er sich und schoß aus nächster Nähe auf den herankommenden Gendarm. Der Schuß zerfesselte dem Beamten die rechte Hand und den rechten Oberarm. Trotz dem ließ Schmidt von der Verfolgung nicht ab, bis er entkräftet zusammenbrach. Im Krankenhaus zu Rachen erlag er nach wenigen Tagen den Verletzungen. —

Von der Maffia berichtet die National-Zeitung u. a.: Es werden immer neue Schandthaten der Maffia bekannt. Das „Giornale di Sicilia“ berichtet in diesem Zusammenhange, daß die Mitglieder einer ganzen Familie, Namens Siano, erschossen worden sind, weil sie, obgleich ihre Schöpfer selbst der Maffia angehörten, einem reichen Grundbesitzer einen Zahlungsbefehl zugehen ließen, während der also Verdacht unter dem Schutze einer anderen der Maffia angehörenden Familie stand. Von dem 11. Oktober 1897 datiert der erste Mordanfall, dem dann die übrigen folgten, ohne daß die Behörden eingeschritten wären. Jetzt erst sind zahlreiche Verhaftungen erfolgt. Der Vorgang selbst beweist jedoch, wie schwer es ist, ein solches Unwesen mit allen seinen Verästelungen zu beseitigen. Für die bisher von der Regierung an den Tag gelegte Käuflichkeit höchst bezeichnend ist die Tatsache, daß der nunmehr ebenfalls verhaftete Helfershelfer des Deputierten Pallazzo, Fontana bereits fünf Mal den ordentlichen Gerichten entzogen worden ist. Am häufigsten bestand die Taktik der Maffia darin, einem Angeklagten, der zu ihr gehörte, Entlastungszeugen zu stellen, die dessen Mitschuld durch Eid „bewiesen“. Fontana wurde durch den Fürsten Mirio versteckt, auch die letzte Nacht vor seiner Verhaftung brachte er in dessen Palast zu. Wie sehr die Regierung in Angelegenheiten, die die Maffia betreffen, ihren eigenen Beamten mißtrauen muß, erhellt aus den nunmehr vorliegenden Berichten über die Vorsichtsmaßregeln, die getroffen wurden, um die Verhaftung des

Deputierten Pallazzo gemäß den Beschlüssen der Deputierten-Kammer zu ermöglichen. War doch der telegraphische Verkehr zwischen dem Festlande und Sizilien während der bestreudenden Kammer Sitzung vollständig eingestellt, damit dem Bedrohlichen keinerlei Warnung zugehen und die mutmaßlich vorbereitete Flucht vereitelt werden konnte. Über auch in festländischen Blättern sollte keine vorzeitige Meldung von der Kammer-Vorgängen veröffentlicht werden. Darum wurde der Telegrammverkehr auf dem Draht der Deputierten-Kammer, dem einzigen, der die sämtlichen Parlamentsberichte an die Zeitungen vermittelt, auf mehrere Stunden inhibiert. —

### Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

Zu der Generalversammlung der **Ar- und Haderanstalt Sudentburg**, G. W. m. b. H., die am Montag, den 11. d. Mts., in der „Berbster Mherhalle“ stattfand, wurde seitens des Kassierers der Geschäftsbericht für die verfloßenen 11 Monate gegeben. Derselbe betont, daß der Jahresabschluss wieder ein zufriedenstellender, wie der des vorigen Jahres würde. Mechtümer können und sollen nicht erworben werden, denn dann würde das Institut seinen gemeinnützigen Charakter verlieren, der als Prinzip bei der Gründung aufgestellt wurde. Die Zahl der Mitglieder hat sich um 20 vermehrt; 5 haben vorzugsweise ihren Austritt angemeldet. Den interessantesten Teil der Tagesordnung bildete der Bericht der Kommission, welche, mit der Verwaltung, die Vorarbeiten für den Neubau einer Ar- und Haderanstalt vorzunehmen hatte. Diese sind beendet. Die Ausführung des Gesamtbaues ist Herrn Maurermeister Hechard übertragen, der, sobald die Witterungsverhältnisse es gestatten, diesen in Angriff nimmt. Das Grundstück hierzu, Wollenbühlstraße 69, in der Größe von 13 Meter Breite und 40 Meter Tiefe ist durch Kauf in den Besitz der Genossenschaft übergegangen. Die Einrichtungen des Betriebes, die heute schon als musterhaft gelten können, werden in der neuen Anstalt soviel vollkommener werden, daß sie allen Ansprüchen genügen werden. Die Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat ergaben die Wiederwahl der statutenmäßig Ausgeschiedenen. —

Montag, 18. Dezember:

Naturheilverein Alte Neustadt. Abends 8 1/2 Uhr Versammlung in der „Krone“, Wollenstr. 26.

Dienstag, 19. Dezember:

Arbeiter-Genographen-Verein „Vorwärts“. Jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr Übungsabend bei H. Buchlow, Katharinenstraße 5.  
Männer-Turnverein „Frisch auf“, Magdeburg. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde im „Drei Kränze“-Saal.  
Freie Turnerschaft Magdeburg-Wilhelmstadt. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde im „Luftpark“.  
Arbeiter-Turnverein Angola. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde in der Krone, Wollenstraße.  
Musikverein Freundschaft Magdeburg-Neustadt. Übungsstunde jeden Dienstag im Restaurant „Gemütlichkeit“, Schmidstraße.  
Naturheil-Verein Neue Neustadt. In der Genossenschafts-Veranstaltung, Breitenweg 31, Übungsabend: Dienstags für Herren, Freitags für Damen. Anfang abends 8 1/2 Uhr.  
Arbeiter-Turnverein Neustadt. Übungsabende Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr im Weißen Hirsch.  
Turnverein „Einigkeit“, Buckau. Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr Turnstunde in „Friedrichsplatz“, Leipzigerstraße.  
Diesdorfer Männer-Turnverein. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde im „Weißen Hirsch“ (Zuh. Hildebrandt).  
Arbeiter-Turnverein Obenfeld. Dienstags und Freitags Übungsstunde bei H. Schinke.  
Hohenbodelschlegel-Männer-Turnverein. Jeden Dienstag und Sonnabend Übungsstunde bei Stryus.  
Niederbodelschlegel-Arbeiter-Turnverein „Freiheit“. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde bei Gustav Hozemann.  
Klein-Ottersleben-Männer-Turnverein Klein-Ottersleben. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde bei Friedrich Strumpf in Groß-Ottersleben.  
Wacker-Männer-Turnverein „Freiheitskreis“. Jeden Dienstag Übungsstunde bei C. Schrader (Waffhof zur goldenen Angel).  
Musik-Verein „Concettino“ Fernerleben. Jeden Dienstag 8 Uhr Übungsstunde bei der Wwe. Lausch.  
Männer-Turnverein Groß-Ottersleben. Jeden Dienstag und Donnerstag Turnstunde abends 8 Uhr im „Goldenen Stern“.  
Athleten-Klub Groß-Ottersleben. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde bei Strumpf.  
Freie Turner Denedenbeck. Jeden Dienstag und Freitag, abends 4 Uhr, Turnstunde im Lokale des Herrn Gopp.  
Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“, Fernerleben. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde bei Lausch.  
Freie Athleten-Schaft Burg. Dienstags und Freitags Übungsstunde von 8 bis 10 Uhr im „Hofjäger“.  
Freie Turnerschaft. Jeden Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Turnstunde im „Hofjäger“.

# Pelzwaren-Räumungs-Ausverkauf

zu fabelhaft billigen Preisen.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf praktischer Weihnachtsgeschenke.

Die Pelzwaren sind aus besten Winterfellen gearbeitet.

Breiteweg  
37

## Adolf Brandes

Breiteweg  
37

vis-à-vis der Ulrichs-  
strasse.

Pelz-Modemagazin 1. Rang.

vis-à-vis der Ulrichs-  
strasse.

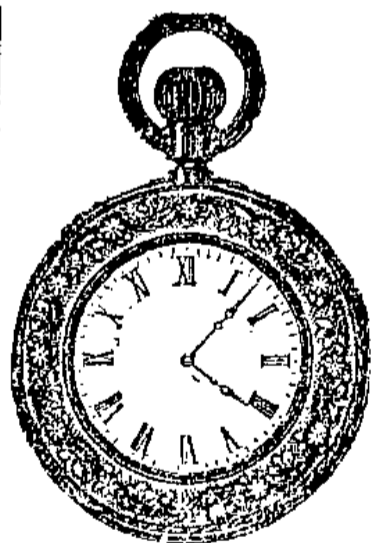


## Zum Weihnachtsfeste

Großes Lager in Regulatoren, Wand-, Stand- u. Weckuhren, Taschenuhren in Gold, Silber und Metall in jedem Preise, Ketten, Broschen, Ohrringe, Ringe in größter Auswahl.

Sämtliche Reparaturen an Uhren und Goldwaren. 3581

Willibald Lange, Uhrmacher und Goldarbeiter  
Magdeburg, Gr. Diesdorferstr. 215.



## Wilhelm Flöricke

Uhrmacher

Sudentburg, Breiteweg 114/115

gegenüber dem Lemsdorferweg  
empfehl. 3281

Uhren, Ketten u. Goldwaren

in größter Auswahl und billigsten Preisen.

— Für jede Uhr letzte 2 Jahre Garantie. —  
Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt.

## Kaffee Kaffee Kaffee

Für die Feiertage empfiehlt

Extra ff. Mischungen

das Pfund Mk. 1.00, 1.20 u. 1.40

## Kaiser's Kaffeegegeschäft

Magdeburg

3574

Alte Markt 3/4, Breiteweg 209, Sudentburg, Breiteweg 118.

## Schuhwaren Buckau.

3569

Ältestes Geschäft. Gegründet 1847.

Weihnachts-Ausverkauf  
in sämtlichen Winter-Artikeln.

## Wilh. Brandt

Ecke Gärtnerstr.

Ecke Gärtnerstr.



# Winter-Paletots Joppen

In hervorragend großer Auswahl bei billigsten Preisen empfiehlt 3590

## G. Gehse

14 Johannisfahrtstraße 14  
neben dem „Wilhelm-Theater“.

# Knaben-Anzüge Mäntel etc.

# Präsent-Cigarren

in Packung zu 25, 50 u. 100 Stück empfiehlt in allen Preislagen

## Wilhelm Pieper

3620

Cigarren-Spezial-Geschäft, Breiteweg 229 a.

**Achtung!** **Achtung!**

Zum Weihnachtsfeste erhält man

## gutes wohlschmeckendes Gebäck

Wilhelmstadt, Zimmermannstraße 19

bei **Witwe M. Delor.**

Stollen, Napfkuchen und Blechkuchen

sind von bekannt wohlschmeckender Güte stets vorrätig.

Ferner verkaufe:

Gut schmeckende Bonignüsse, Pfefferkuchen, versch. Baum-Cafés, Schokoladen-Liqueur usw.

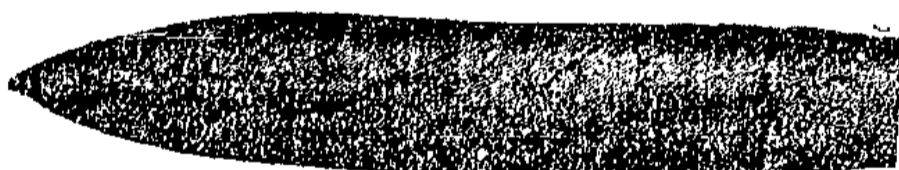
zu soliden Preisen.

Um recht regen Zuspruch bitte!

D. D.

Vorkauf nur gegen bar.

# Präsent-Cigarren!



führe und empfehle ich zu thätiglichen Cigars-Preisen

in 25 Stück-Kistchen:

4 Sorten zu Mk. 0.80	1 Sorte zu Mk. 3.75	2 Sorten zu Mk. 2.00
3 " " " 1.00	1 " " " 4.40	2 " " " 2.50
3 " " " 1.25	2 " " " 4.50	1 " " " 5.00
3 " " " 1.50	1 " " " 4.75	1 " " " 7.50

in 50 Stück-Kistchen:

3 Sorten zu Mk. 1.50	3 Sorten zu Mk. 4.00	1 Sorte zu Mk. 5.75
3 " " " 2.00	2 " " " 4.25	3 " " " 6.00
3 " " " 2.50	6 " " " 4.50	1 " " " 6.25
3 " " " 3.00	9 " " " 5.00	1 " " " 6.50
3 " " " 3.50	1 " " " 5.25	2 " " " 7.00
3 " " " 3.75	1 " " " 5.50	1 " " " 8.00

in 100 Stück-Kistchen hunderte Sorten in einfacher und allerfeinster Ausstattung. 3631

**Cigaretten:** Stamatis, Perz, Bostanjoglo, Riga, Antonio, Foscolo, Kyriazi, Dimitrino etc. in 10, 20, 25, 50 und 100 Stück-Packungen, in schönen Aufmachungen, herrliche Qualitäten.

Im Interesse sorgfältiger Bedienung bitte ich, Weihnachts-Einkäufe möglichst jetzt schon zu machen, da ich weitgehende Vorkehrungen getroffen habe für Zurückstellung und Aufbewahrung bis zum Feste.

Hamburger, Westfälische, Sächsische  
**Cigarren-Lagererei**  
Magdeburg

Breiteweg 20, 1 Treppe, Café Peters  
Salberstadt, Breiteweg 47. Schönebeck a. E., Uferstr. 26.

Aufträge nach auswärts von Mk. 20.- an franco.

Den eröffnet!

Großes Lager nüssb., birt., tief, Möbel, Spiegel und Polsterwaren (eig. Werkstatt) unter Garantie. Transp. d. eig. Gespann Nr. 3658  
**Fr. Schmidt, Tischlermeister**  
Budan, Schönebeckerstr. 10  
— schräg gegenüber der Kirche. —

**Erstes Solinger Stahlwaren-Geschäft**  
Magdeburg, Breiteweg 258a

schräg gegenüber vom Dismard-Denkmal empfiehlt 3312

**jämtliche Solinger Stahlwaren** unter weitgehendster Garantie zu äußerst billigen Preisen. Große Auswahl in Sicherheits-Messern, Büffeln, Hack- und Wiegemessern, Kaffeemöhlern, Meißeln und Bistolen, Schiffschrauben aller Arten usw. Größtes Spezialgeschäft. Eigene Dampf-Schleiferei.

**Ernst Klesper**  
Messer-Schmied aus Solingen.  
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

**Photographie Sippel**

Magdeburg 3679

168 Breiteweg 108

12 Bistollbilder 4.50 Mk.

3 Kabinettbilder 6.00 Mk.

**Billigste Bezugsquelle.**

Neue moderne

**Herrn-Anzüge  
Winter-Paletots  
Kaisermäntel u. Joppen**

sowie große Auswahl **tadellos sitzender**

**Herrn-Anzüge**

empfehlen 3685

bei denbar billigster Preisstellung

**Max Herzberg**

Schopenhstraße 1, I.

**Schuhwaren!**

Billig! Billig! Billig!

Herrn- und Knaben-Stiefeln, Schafstiefel, Schnür- und Halbschuhe, Damen- und Kinder-Stiefel, Knöpfe, Schürze, Hals- und Strandschuhe, Socken, Pantoffeln. Auch einen gr. Posten hochleganter Schuhwaren aus der Grunischen Konturschneiderei stammend.  
**Nur Neustadt, Schmidtstr. 44.**

1 Stoff- u. Plüschsofa, 1 dunkler Kleiderschrank und 1 Plüschgarnitur sofort billig zu verkaufen. Blane Weltstraße 11, I. Etage. 1072

**Schuhwaren!**

Bringe mein reichhaltiges Schuhwaren-Lager nebst Reparatur-Werkstatt zu bekannt billigen Preisen in empfehlende Erinnerung. 3539

**Otto Schmidt**

Wilhelmstadt, Große Diesdoverstraße 32 gegenüber der Apotheke.

**Breiteweg 89/90**

kauft man zu den denbar billigsten Preisen:

**Amstbaum und Birken**  
echte, halbechte und imitierte

**Möbel**

ebenfalls unter Garantie recht dauerhaft u. elegant gearbeitete

**Polsterwaren**

bei 3160

**Georg Mook**

Breiteweg 89/90.

**3 Trumeauspiegel  
40 Spiegel**

in allen Größen spottbillig bei 3587

**A. Hellge**

Budan, Gärtnerstraße 11.

**Weihnachtsbäume!**

Ich verkaufe meine Weihnachtsbäume bei Fritz Kellner in der Leopoldstraße, weil mir die Erlaubnis zum Stehen auf dem Nicolaiplatz nicht erteilt worden ist. 3662

Karl Busch.

# Liebhaber

einer guten Cigarre empfehle meine **Wachholder**, Stück 3 Pfg. große Bacon, kräftig und weißer Brand.

## Carl Beckurs

Sudenburg, Breiteweg 30 a.

8161

**Photographie-Albums, Portemonnaies**

Cigarren-Etuis, Arbeits-Taschen, Markt-Taschen, Wand- und Fensterbilder, Arbeits-, Schmuck- und Handschuhkasten in Plüsch und Glas, Vasen, Figuren, sowie aller Art Nippsachen. Echt Bronce-Bilder-Rahmen. Parfüms in feinsten Ausführung. Cigarren, Cigaretten (Kyriazi), echte Moerschaum- und Bernstein-Spitzen, stets die neuesten Shlipse, Papier-Stoff- und Leinen-Herrn-Wäsche, Shlipseknöpfe, Manschetten-Knöpfe u. s. w.

**Rudolf Brüning, Buckau**

Schönebeckerstr. 21, schrägüber der Kirche.  
(Gehet 5% Rab. in bar auf jede volle Mk.; auf 1/2 Dtd. Leinewäsche 6% extra.)

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die **Volksstimme** beziehen zu wollen.

1899er **Conserven** 1899er

Stangenpargel verschiedener Stärken  
Schnittpargel, Erbsen, Erbsen mit Karotten  
zu mäßigen Preisen.

**Außergewöhnlich billig offeriere:**  
Eingemachte grüne Bred- und Schnittbohnen  
bester Qualität in 1, 2, 3, 4 und 5 Pfund-Dosen.

Früchte in Gläsern und in Blechdosen von 1 u. 2 Pfd.  
empfehle trotz kleiner Ernte 3650  
zu vorjährig billigen Preisen.

Breißelbeeren, mit 50 Proz. Raffinade eingekocht  
das Pfund nur 40 Pfg.

## L. W. Lüder

Große Marktstr. und Stephansbrücken-Ecke.

# Präsent-Cigarren

in Kistchen von 1 Mark an, sowie

**Cigaretten u. Rauchtobake**

empfehlen zum Feste 3627

## Albert Abraham

Sudenburg, Breiteweg 41.

# Sinnprüfche

(fog. Hausfegen)

in herrlichen, farbenprächtigen Mustern, mit und ohne Portraits unserer Vorkämpfer zingerahmt 5 Mk., ohne Rahmen 2 Mk.

stets vorrätig in der

**Buchhandlung Volksstimme.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle meine 3465

**Pfefferkuchen, Pfeffernüsse**

sowie mein

## Baumkonfekt

alles in frischer und wohlschmeckender Ware  
große und billige Auswahl.

## C. W. Dornfeld

Petersstr. 19 b.



# Möbel.

4 Wochen vor Weihnachten begann der Verkauf mit bedeutend herabgesetzten Preisen in großer Auswahl.

- Buffets
- Schreibtische
- Französische Bettstellen
- Muschel-Bettstellen
- Zierschränke
- Luxus-Vertikow
- Pflüsch-Garnituren
- Taschen-Diwans
- Sofa, Sofa
- Damen-Schreibtische
- Salon-Tische
- Servier-Tische
- Ruschewey-Tische
- Luther-Tische
- Näh-Tische
- Hocker
- Etagères
- Schaukelstühle
- Schreibstühle
- Lutherstühle
- Nachtstühle
- Cigarrenschränke
- Trumeaux
- Spiegel
- Diwans, Diwans
- Sofa, Sofa
- Chaiselongues
- Panelsofas
- Panelbretter
- Bilder
- Teppiche
- Läuferstoffe
- Kleiderschränke
- Vertikows
- Pfeilerschränke
- Kommoden
- Tische
- Stühle
- Diwans, Diwans
- Sofa, Sofa
- Küchenschränke
- Anrichten
- Trittleitern.
- Ganze Ausstattungen in den großen Sälen und 5 Möbel.

**J. Mook**  
Magdeburg, Jakobsstraße 51  
dicht am Alten Markt.

# Möbel.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich hier am Platze eine

## Fabrik feiner Wurstwaren

errichtet habe. Meine erste Filiale befindet sich

Magdeburg-Neustadt

Morgenstrasse 12

Ich habe es mir zur Aufgabe gestellt, nur Waren aus erstem Material zum Verkauf zu soliden Preisen zu stellen und gebe ich mich der angenehmen Hoffnung hin, dass eine Probe genügen wird, Sie dauernd zum Kunden zu erhalten.

Indem ich Sie bitte, gütigst einen Versuch machen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Ernst Hüter.

8880

### Stadtesamt.

Magdeburg, 15. Dezember.

**Aufgebote:** Maurer Albert Gustav Böhner mit Wwe. Marie Dorothee Diez geb. Jacob in Groß-Otterleben. Kaufm. Sarony Ernst Max Cohn hier mit Ida Warschauer in Berlin. Mechaniker Ludwig Rudolf Siering in Neustadt mit Ida Anna Biermann in Burg. Kunstgärtner Martin Walter Knast in Drewitz mit Wilhelmine Bertha Schulz in Wülsten-Perichow. Bäckermeister Karl Friedrich Wilhelm Bergemann in Miesterhorst mit Friederike Marie Schnee hier.

**Eheschließung:** Comptoirist Ernst Kabeitz in Langerhütte mit Elise Eichholz hier.

**Geburten:** Otto, S. des Arb. Joh. Dominik. Hans, S. des Heizers Friedrich Schnevoigt. Karl, S. des Schuhmachermeisters Karl Camphausen. Hans, S. des Kaufmanns Rob. Musmann. Käthe, T. des Schlachters Gustav Dörsch.

**Todesfälle:** Friederike geb. Stieler, Ww. des Arb. Charles Buron, 47 J. 2 W. 23 T. Wilhelm Koch, Butterhändler, 60 J. 9 W. 22 T. Willy, S. des Schmiedemeisters Albert God, 4 J. 5 M. 14 T. Bernhard, S. des Mahlmüllers Fritz Peh, 2 J. 10 M. 27 T. Konrad Meyer, Prof., 58 J. 10 M. 5 T. August Velhaus, Dekor.-Maler, 31 J. 9 M. 11 T. Gust. Wrey, Schlosser, 35 J. 4 M. 3 T. Emilie geb. Jacobs, Ehefrau des Lokomotivführers a. D. Friedrich Wiegand, 76 J. 10 M. 16 T. Hub. Weidenhagen, Kaufleifreier a. D., 67 J. 3 M. 14 T. Willy, S. d. Schmieds Wilhelm Knust, 4 W. 7 T.

Sudenburg, 16. Dezember.

**Aufgebote:** Steinfeher Friedr. Aug. Große mit Theresie Bertha Peter hier.

**Eheschließungen:** Tischler Wilh. Lenz mit Elise Granenhorst. Arbeiter Wilhelm Krause mit Wwe. Käthe, Emma, geb. Rosemann.

**Geburten:** Paul, S. des Arbeiters Simon Mohit. Ely, T. des Stellmachermeisters Leopold Jost. Frieda, T. des Arbeiters Friedrich Braune.

Buckau, 15. Dezember.

**Geburten:** Erna, T. des Tapezierers u. Dekorateurs Hermann Vade. Else, T. des Formers Otto Bogelsang. Erich, S. des Schlossers Friedrich Fried. Erna, T. des Formers Ernst Köppe.

**Todesfälle:** Schlosser-Inval. Peter Heinicke, 78 J. 17 T. Else, T. des Arb. Franz Bosetti, 5 J. 6 M. 23 T.

Neustadt, 14. Dezember.

**Eheschließungen:** Feldhüter Alb. Schlenner mit Anna Stiller. Oberfärber Hermann Gündel mit Marie Freyberg.

**Geburten:** Charlotte, T. des Arb. Herm. Mathwich. Erich, S. des Fleischermeisters Gustav Runge. Gertrud, T. des Maurers Herm. Alstleben. Max, S. des Brauers Hermann Lehmann. Walter, S. des Arb. Wilhelm Kery. Hugo, S. des Fabrikarbeiters Hugo Friede.

Bom 15. Dezember.

**Aufgebote:** Maurer Friedrich Wilh. Hermann Hornung mit Wwe. Marg. Anna Elisabeth, geb. Fried. Straßenbahnkassfn. Herm. Alfred Geißler mit Bertha Albertine Katharina Fald.

**Geburten:** Martha, T. des Schuhm. Gustav Sander. Elisabeth, T. des Klempn. Gustav Gebhardt. Grete, T. des Maurers Heinrich Breitmeier. Elisabeth, T. des Buchdruckers Joh. Mundt.

**Todesfälle:** Walter, unehel., 2 M. 21 T. Grete, T. des Maurers Heinrich Breitmeier, 1 T. Ww. Heise, Auguste geb. Gannede, 72 J. 9 M. 21 T.

Cracau.

**Aufgebote:** Schweizer Karl Paul Böhner in Prester mit Emilie Diener in Wadenrode. Biegelarbeiter Alois Bornert in Pechau mit Albertine Wilhelmine Kirich in Pechau.

**Geburten:** Otto Ernst Wilhelm, S. des Arb. Wilhelm Grönwald hier.

**Todesfälle:** Stieghausbewohner Dienstknecht Joh. Merker, 79 J. 10 M. 11 T. Witwe Marie Dorothee Höpfer, geb. Koch zu Prester, 58 J. 6 M. 24 T.

Burg, 12. Dezember.

**Aufgebote:** Lederfärber Friedrich Wilhelm Julius Maas mit Anna Auguste Plate. Arb. Friedrich Gustav Schmidt mit Julie Marie Mebes in Jhleburg.

**Geburten:** Sohn, unehelich. Tochter des Tischlers August Zwidert.

**Todesfälle:** Marie Elise Heine, 1 J. 28 T. Bertha Frieda, Tochter des Fabrikarbeiters Friedrich Schmittwolf.

Bom 13. Dezember.

**Geburten:** Sohn des Tischlers Emil Kieglisch. Tochter des Schmiedemeisters Paul Herrmann. Tochter, unehelich.

**Todesfälle:** Ehefrau des Weißgerb. Otto Pfeffer, Marie geb. Brandt, 33 J. 10 M. 18 T.

Bom 14. Dezember.

**Geburt:** Tochter des Schneiders Alb Falkenberg.

**Todesfälle:** Rosa, T. des Zuschneiders Johann Döbler.

Bom 15. Dezember.

**Eheschließung:** Zimmerm. Andr. Hermann Plate mit Marie Luise Mebes in Jhleburg.

**Geburten:** Sohn des Cigarrenmach. Wilhelm Westermann. Zwillingstochter des Schuhmachers Friedrich Franke. Tochter, unehelich.

**Todesfälle:** Arbeiter Gottfr. Richter, 78 J. 10 M. 17 T. Ehefrau des Buchh. Johann Döbler, Luise geb. Waltherr, 25 J. 9 T. Eduard, Sohn des Weißgerb. Paul Reithorn, 6 T.

**Totgeburt:** Ein Sohn.

## Zum Weihnachtsfeste

empfehle

Tannenbaum-Bisquit	Pfd. 50, 70, 80 und 100 Pfg.
Schokoladen- und Vanille-Ringe	Pfd. 100 Pfg.
Honigkuchen	Stück 5 und 10 Pfg. mit Rabatt.
Echte Gnadauer Pflastersteine	Pfd. 60 Pfg.
Echte Gnadauer Pfefferkörner	Pfd. 50 Pfg.
Spritzkugeln	Pfd. 80 Pfg.

### Renaissance-Baumlichte à Paket 30 Pfennig.

(Paket — 1/2 Pfd., enth. 15, 24 und 30 Stück.)

Haselnüsse — Wallnüsse — Para-Nüsse.

Sämtliche Backartikel zu billigsten Preisen.  
Weine und Punsche in bekannter Güte.

## Max Görnemann Nachf.

gegenüber dem Stadttheater Kaiserstraße 91 gegenüber dem Stadttheater

Wem daran liegt, für eine wirklich reelle Serrenkette 8-12 Mt. auszugeben dem empfehle meine großartigen

### Goldcharmierketten

garantiert 20-25/1000 Goldauflage, sowie meine Ia

### amerik. Doubleketten

im Preise von 4-7 Mt. per Stück.

Myrthenkränze mit Bouquett zur nächsten Hochzeit von 3.25 Mt. an.

### Alfred Meinecke

38 Jakobsstr. 38.

## Warum

macht Franz Paul ein großes Geschäft?

## Weil

er keine Ladenmiete zahlt und daher billiger verkaufen kann.

Lager in Damen- und Herren-Uhrketten in Double, Charmer und Gold. Korallen, Gold- und Granatsachen, Herren- und Damen-Uhren zu billigen Preisen. 1013

### Ringe jeder Art.

Reparaturen billig.

### Franz Paul, Goldschmied

Anhaltstraße 7, part.

### Einrahmung von Bildern

sowie Ausführung sämtlicher Glaserarbeiten von 1010

Aug. Wickmann, Glasmeister  
Tischlergstr., Ecke Jakobsstr.

### Tabak- und Cigarren-Fabrik

## E. Streiter

Inhaber:

Otto Fulbrecht

Magdeburg-Sudenburg

St. Michaelsstraße 1, Ecke Rottersdorferstraße.

Große Auswahl zum Weihnachtsfeste in

## Cigaretten, Rauch-, Kau- u. Schnupftabaken.

### An alle sparsamen Hausfrauen!

Es ist die höchste Zeit zum Einkauf von Weihnachtsgeschenken, da augenblicklich die Auswahl noch sehr groß ist. Ich empfehle zu diesem Zweck als enorm billig: Kleiderstoffe, Leinen, Bettzeug, Damen- und Herren-Wäsche, Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Unterröcke, Schürzen, Schirme usw.

### Julius Franke

Alte Neustadt, Sohepfortestr. 49 a.